

Schweizerische Nationalbank

1954



47. Geschäftsbericht

der

Schweizerischen Nationalbank

1954

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1954

Allgemeine Betrachtungen

Das Wirtschaftsjahr 1954 reiht sich den Jahren voller Beschäftigung und guten Erwerbs, welche grosse Teile der Welt seit der Überwindung der Nachkriegsschwierigkeiten gekannt haben, ebenbürtig an. Entgegen einer weitverbreiteten Annahme, die entsprechend der Entwicklung in den Vereinigten Staaten mit einem Rückgang in der Wirtschaft Westeuropas rechnete, blieb hier die Lage im allgemeinen günstig. In Nordamerika wurde der Rückschlag aufgefangen, bevor er sich zur Krise vertiefte, und gegen Jahresende trat eine konjunkturelle Erholung ein. Die Wirtschaft Westeuropas erwies sich bereits als so gefestigt, dass sie im Unterschied zum Jahre 1949 Ausweich- und Ersatzmöglichkeiten für die zeitweilig erschwerten Beziehungen zu Übersee bieten konnte. Selbst die dauernd vorhandenen weltpolitischen Spannungen vermochten die günstige Entwicklung nicht wesentlich zu beeinflussen. Die Rüstungsaufträge und die kriegswirtschaftlichen Vorratskäufe bildeten eine wichtige Stütze der Konjunktur.

Die Beurteilung der weltwirtschaftlichen Lage im Berichtsjahr wäre einseitig, wollte man sich mit diesen Hinweisen auf die anhaltend gute Konjunktur begnügen. Einige Entwicklungen, die man als kritisch bezeichnen muss, haben sich im Jahre 1954 verstärkt und verdienen unsere Aufmerksamkeit. In grossen Teilen der Weltwirtschaft hat die durch verbesserte Produktionsmethoden und eine Reihe guter Ernten bewirkte Zunahme der landwirtschaftlichen Erzeugung zu Absatzschwierigkeiten und fallenden Preisen für Rohstoffe und Nahrungsmittel geführt. Da die Preise für die Industriegüter nicht im gleichen Ausmass rückläufig waren, entstand eine Gleichgewichtsstörung, der die Regierungen durch die Festsetzung von Mindestpreisen für

Agrarprodukte und den Aufkauf der Ernteüberschüsse zu begegnen trachteten. Gleichzeitig kannten die Wertpapierbörsen eine aussergewöhnliche Umsatzsteigerung und Hausse; das lässt darauf schliessen, dass sich ein Teil des verfügbaren Kapitals nicht der Gütererzeugung, sondern der Anlage in Wertschriften und spekulativen Börsengeschäften zugewandt hat. Diese Entwicklung wurde an manchen Orten durch eine zusätzliche Geldschöpfung und eine Politik des leichten Kredits gefördert; sie bewirkte erneut einen inflatorischen Druck. Wir würden es für unrichtig halten, die heute in der weltwirtschaftlichen Konjunktur vorhandenen schwachen Stellen übersehen zu wollen.

Die Lage der schweizerischen Wirtschaft blieb, insgesamt gesehen, günstig. Immerhin hat sich der Kampf um die Absatzmärkte verschärft, was eine knappere Kostenrechnung verlangt. In einzelnen Zweigen, so in der Textil- und in der Uhrenindustrie, traten Anpassungs- und Umstellungsschwierigkeiten auf. Die Handelsbilanz normalisierte sich in dem Sinne, dass der Wert der Einfuhr – als Folge vermehrter Importe bei weiterhin hohem Export – den Wert der Ausfuhr wieder überstieg. Ein lebhafter Reiseverkehr liess die Hotellerie und die Verkehrsunternehmungen an der erfreulichen Entwicklung teilhaben und förderte zugleich die Umsätze im Einzelhandel. Wohnbauten, gewerbliche Bauten und Neubauten im Aufgabenkreis der öffentlichen Hand übertrafen die bereits sehr hohen Ziffern des Vorjahres und schufen Arbeit und Verdienst in vielen Betrieben. Die andauernd guten Erwerbseinkommen erlaubten eine bisher kaum gekannte Lebenshaltung, welche das Fortbestehen der Hochkonjunktur zur Voraussetzung hat. Die reichlichen Mittel des Geldmarktes und der leicht zugängliche Kredit trugen ebenfalls zur Stützung der Konjunktur bei. Gemessen an der wirtschaftlichen Tätigkeit hielt sich die Zunahme des Notenbankgeldes in engem Rahmen.

Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass im Berichtsjahr auf dem Wege zu einem freieren Zahlungsverkehr zwischen den einzelnen Ländern wiederum recht bedeutsame Fortschritte gemacht wurden. Zwar ist die echte Konvertibilität, d. h. die volle und ungehinderte Austauschbarkeit der verschiedenen Landeswährungen unter sich und gegen Gold, noch nicht erreicht. Dies konnte auch nicht erwartet werden. Wir begrüssen es vielmehr, wenn das gemeinsame Ziel der westeuropäischen Währungspolitik mit Geduld und Vorsicht angestrebt wird. Aus solcher Einstellung heraus hat auch die Schweiz der Verlängerung der Europäischen Zahlungsunion um ein weiteres Jahr zustimmen können. Die Weiterführung der Union lässt den westeuropäischen Regierungen und Notenbanken noch manche Gelegenheit zu Liberalisierungsmassnahmen im Zahlungsverkehr und damit zu einer Annäherung der Wirtschafts- und Währungsverhältnisse an jenen Reifegrad, bei dem der Schritt zur Konvertibilität mit guter Aussicht auf dauerhaften Erfolg getan werden kann. Im Verlaufe des Jahres ist diese Entwicklung in gegenseitiger Stimulierung von Land zu Land gefördert worden durch die Rückkehr zur freien Einfuhr der eigenen Banknoten, die teilweise Liberalisierung des Kapitalverkehrs, durch Lockerungen in der Ablieferungspflicht für fremde Valuten, sowie durch die Deblockierung ausländischer Guthaben, die Erleichterung der Wareneinfuhr aus den Dollarländern und die vermehrte Zu-

teilung von Reisedevisen. Die Schweiz brauchte solche Massnahmen nicht erst zu treffen. Mit der zunehmenden Liberalisierung der Überweisungen aus den Nachbarländern können jedoch in der schweizerischen Regelung des gebundenen Zahlungsverkehrs Hemmnisse entstehen, die behoben werden müssen. Es wird so lange Schwierigkeiten bereiten, grössere Kapitalbeträge aus dem Ausland hereinzunehmen, als die Eidgenossenschaft bei der Abwicklung der Überweisungen für die Hälfte des zu transferierenden Betrages in Vorschuss zu treten hat.

Der Zahlungsverkehr im westeuropäischen Kreise vollzog sich reibungslos. Die Verrechnung der Saldi erfolgte auf der Grundlage der Währungsparitäten und klarer vertraglicher Verpflichtungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Zahlungsunion und ihrer Notenbanken. Eine gesicherte Ordnung entspricht den Bedürfnissen eines kleinen und weltwirtschaftlich verflochtenen Wirtschaftsgebiets wie der Schweiz. Sollte sie in absehbarer Zeit durch eine freiheitlichere Regelung unter konvertiblen Währungen abgelöst werden, so wird es im schweizerischen Interesse liegen, der neuen Ordnung durch feste Wechselkurse einen möglichst hohen Grad von Sicherheit und Zuverlässigkeit zu geben.

Im skizzierten Rahmen der Geschehnisse war die Schweizerische Nationalbank auch im abgelaufenen Jahr bestrebt, ihre vornehmste Aufgabe, die Erhaltung eines gesunden Geldwesens, zu erfüllen. Dabei standen die Haltung der Währung auf der gesetzlichen Parität und die angemessene Begrenzung der der schweizerischen Wirtschaft zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel mit dem Ziel der Sicherung der Kaufkraft des Frankens im Vordergrund ihrer Politik.

Die aktive Ertragsbilanz bringt unserem Lande erhebliche Zuflüsse an Gold und Dollars, welche von der Notenbank im Dienste der Wirtschaft zu übernehmen und in die Landeswährung umzuwechseln sind. Dies führt zu einer Vermehrung der inländischen Geldmenge, die angesichts der bereits reichlich vorhandenen Zahlungsmittel nicht unbesehen erfolgen darf. Die Schweizerische Nationalbank unternimmt es, in enger Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement, den Markt nach Möglichkeit vor den Auswirkungen eines Zuviel an Mitteln zu bewahren. Sie bedarf zur Erreichung dieses Ziels aber auch der Einsicht und der freiwilligen Unterstützung einer Reihe anderer Stellen, die mit dem Geld- und Kapitalmarkt in Berührung stehen, vor allem der Banken. Eine Vermehrung des schweizerischen Zahlungsmittelvolumens war im Berichtsjahr nicht zu vermeiden; sie war aber im Jahresdurchschnitt geringer als in den Vorjahren.

In ihrer Politik der Schonung des Geld- und Kapitalmarktes wurde die Notenbank von den Bundesbehörden wirksam unterstützt. Der Staat hat den Notenbankkredit im Berichtsjahr wiederum nicht beansprucht. Er hat auch jene Mittel, die ihm aus der teilweisen Rückzahlung seiner Forderungen auf die Europäische Zahlungsunion im Sommer 1954 zugeflossen sind, nicht in den Markt übergeleitet. Eine fühlbare Entlastung des Kapitalmarktes wäre durch die Umwandlung eines Teils der kurzfristigen Reskriptionen des Bundes in langfristige Obligationen zu erreichen.

So lebhaft die Tätigkeit des Noteninstituts für die schweizerische Aussenwirtschaft im Berichtsjahr wiederum war, so gering blieben seine Beziehungen zum inländischen Markt. Die

Banken waren ohne unsere Hilfe in der Lage, die Kreditbedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen. Sie mussten den Notenbankkredit, abgesehen vom Jahresende, in einem nur unwesentlichen Ausmass und meist bloss zur Überwindung von Ultimobedürfnissen in Anspruch nehmen. Die Nationalbank hat beim Ausbau des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zwischen Banken ihre Dienste als eine der Zentralstellen des «Bankenclearing» zur Verfügung gestellt, da sie eine Mitwirkung als in ihren Aufgabenkreis fallend betrachtet. Eine lebhaftere Fühlung mit dem Markt bestand im Devisengeschäft. Der Dollar hielt sich meistens über unserem Übernahmekurs; Interventionskäufe waren während kurzer Zeitabschnitte im Vorsommer und gegen Jahreschluss notwendig. Im Verkehr mit westeuropäischen Ländern führte die Nachfrage nach Schweizerfranken zur anhaltenden Aufnahme von fremden Valuten. Bei der Finanzierung von Pflichtlagern, für welche die Notenbank dem Bund ihre Mitwirkung zugesagt hat, war die Beanspruchung unseres Kredits rückläufig; die Mittelbeschaffung erfolgte in erhöhtem Masse durch die lagerhaltenden Firmen selbst oder über die Handelsbanken. Diese Entwicklung entsprach unserem Bestreben, die Kreditgewährung des Noteninstituts in Zeiten eines flüssigen Geld- und Kapitalmarktes nach Möglichkeit zu begrenzen.

Schweizerische Wirtschaftslage

Die günstige Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft hatte ihre Ursachen im regen Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland sowie in der starken Bautätigkeit und den allgemein guten Einkommensverhältnissen der schweizerischen Bevölkerung. In den ersten Monaten des Berichtsjahres gingen die Impulse vor allem vom Binnenmarkt, insbesondere von der Bauwirtschaft und vom privaten Verbrauch aus. In der zweiten Jahreshälfte war der Anstieg der Konjunktur auch auf die erhöhte Nachfrage des Auslandes zurückzuführen. Der Abbau der Einfuhrbeschränkungen in manchen Ländern – die der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) angeschlossenen Staaten, mit Ausnahme von Frankreich, Island und der Türkei, haben die privaten Importe aus dem OECE-Gebiet zu mindestens 75% liberalisiert – öffnete der schweizerischen Exportindustrie erweiterte Absatzmärkte.

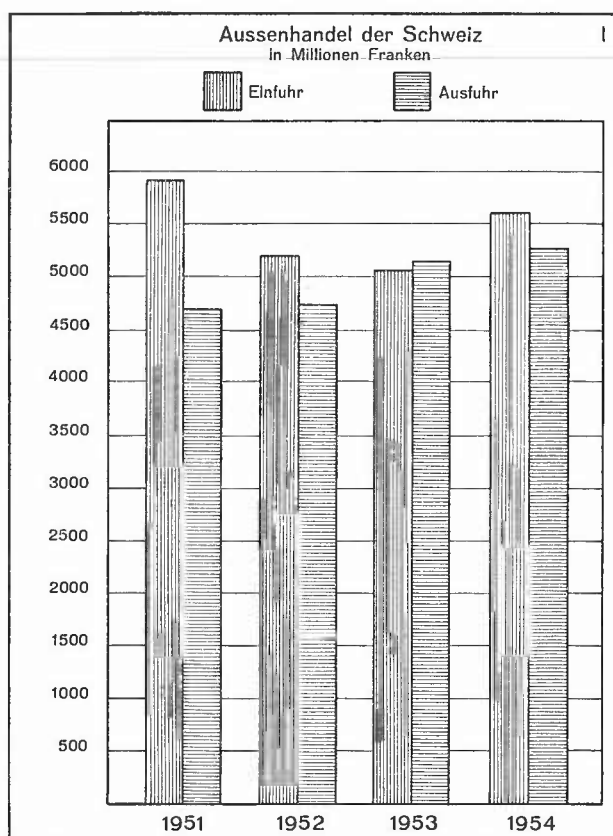
Im einzelnen verlief die Entwicklung jedoch nicht einheitlich. Die Kurve des *Beschäftigungsgrades* tendierte in der chemischen Industrie und in der Stickereiindustrie nach oben, während sich die Konjunktur in der Baumwollindustrie im zweiten Halbjahr verflachte. Eine rückläufige Entwicklung trat in der Seidenindustrie ein. In der Metall- und Maschinenindustrie nahm die Beschäftigtenzahl, nach einer leichten Abschwächung zu Jahresbeginn, im zweiten Semester wieder deutlich zu, wogegen die Massnahmen der Vereinigten Staaten zur Erschwerung und Eindämmung der Uhreneinfuhr einen gewissen Beschäftigungsrückgang in der schweizerischen Uhrenindustrie bewirkten. Insgesamt wird die Konjunktur eher günstiger als im Vorjahr beurteilt; doch meldete eine Reihe von Betrieben einen weniger befriedigenden Beschäftigungsgrad, was

nicht nur auf eine von Erwerbszweig zu Erwerbszweig, sondern auch innerhalb der einzelnen Industrien unterschiedliche wirtschaftliche Lage schliessen lässt.

Am *Arbeitsmarkt* fiel die Zahl der Ganzarbeitslosen unter das bereits tiefe Vorjahresniveau. Sowohl an Facharbeitern als auch an Ungelernten bestand vielfach Mangel. Um die Lieferfristen einhalten zu können, musste mehr Überzeitarbeit als im Jahre 1953 geleistet werden. Ausländische Arbeitskräfte, die vor allem in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, im Gastwirtschaftsgewerbe und im Hausdienst Stellung fanden, sind in grösserer Zahl als im Vorjahr eingereist.

Die im Berichtsjahr zu erwartende *Bautätigkeit* war vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung nach seinen am Jahresanfang durchgeführten Erhebungen auf rund 3,2 Milliarden Franken oder auf rund 10% mehr als im Vorjahr veranschlagt worden. Die tatsächliche Bautätigkeit dürfte die Bauvorhaben mindestens erreicht, wenn nicht überschritten haben, so dass das Bauvolumen auf einen neuen Höchstwert angestiegen ist. Allein die Wohnungsproduktion übertraf in den 42 Städten, in welchen die Bautätigkeit laufend verfolgt wird, mit 16 498 Wohnungen das Vorjahresergebnis um 13%. Ungefähr gleich stark wie die Zahl der neuerstellten Wohnungen nahm in diesen Städten diejenige der Bauprojekte zu, wurden doch Baubewilligungen für 21 411 Wohnungen erteilt, gegenüber 19 374 im Jahre 1953. Der Anstieg dieser Ziffer auf ein neues Maximum lässt eine weitere Steigerung der Wohnungsproduktion erwarten. Auch die Investitionsbereitschaft der privaten Wirtschaft war im Berichtsjahr grösser als im Vorjahr.

Nachdem der Warenverkehr der Schweiz mit dem Ausland im Jahre 1953 einen Ausfuhrüberschuss von 94 Millionen Franken gezeitigt hatte, liess die Entwicklung des *Aussenhandels* im Berichtsjahr eine für unser Land normalere Tendenz erkennen, indem die Einfuhr, bei einem weiterhin sehr intensiven Handelsverkehr, die Ausfuhr wieder überstieg. Der Import weitete sich um 521 Millionen auf 5 592 Millionen Franken aus, der Export um 107 Millionen auf 5 272 Millionen Franken. Der Passivsaldo des Aussenhandels nahm aber mit 320 Millionen Franken ein keineswegs erhebliches Ausmass an und blieb hinter den Vergleichsziffern früherer Jahre weit zurück. Im Anstieg der Einfuhren widerspiegeln sich die Wiederauffüllung der Lager und der durch die anhaltende Hochkonjunktur bedingte starke Bedarf an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, vor allem aber auch die



Nachfrage nach Baumaterialien, die durch die Intensivierung der Bautätigkeit ausgelöst wurde. Im gesamten wurde bei den Einfuhrmengen das bisherige Maximum vom Jahre 1951 erreicht.

Während der Wert der Einfuhr in allen Monaten des Berichtsjahres die Vergleichsziffern des Vorjahres überschritt, bewegte sich die Ausfuhr im ersten Halbjahr auf dem Vorjahresstand; in der zweiten Jahreshälfte lag sie dagegen höher als ein Jahr zuvor. In Übereinstimmung mit der Entwicklung der Beschäftigung konnten vor allem die Stickereiindustrie, der Maschinen-, Instrumente- und Apparatebau und die chemische Industrie ihre Ausfuhren wesentlich steigern. Der Wert der Uhrenexporte verminderte sich um 67 Millionen auf 1040 Millionen Franken.

Das Preisniveau des schweizerischen Fabrikatexportes zeigte in der zweiten Jahreshälfte einen leichten Rückgang. Diese Abschwächung der Exportpreise bringt die Verstärkung der Konkurrenz auf den Absatzmärkten zum Ausdruck, zeigt aber auch die Fähigkeit der schweizerischen Exportindustrie, sich den veränderten Verhältnissen auf den Weltmärkten anzupassen. Die Frage der Exportfinanzierung beschäftigte wegen der von der Kundschaft oftmals verlangten langen Zahlungsstermine Teile der schweizerischen Exportwirtschaft in starkem Masse.

Die Zahlen über die geographische Verteilung des Aussenhandels lassen eine Ausweitung des Europahandels erkennen, indem von der Mehreinfuhr 459 Millionen auf europäische Länder und nur 62 Millionen Franken auf Übersee entfielen. Bei der Ausfuhr stand einer Verminderung im Überseehandel um 56 Millionen Franken eine Zunahme der Exporte nach Europa um 163 Millionen Franken gegenüber. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten verzeichnete eine Schrumpfung um 212 auf 641 Millionen Franken. Diese Einbusse im Geschäft mit den Vereinigten Staaten konnte jedoch durch vermehrte Exporte nach Deutschland sowie nach Südamerika weitgehend ausgeglichen werden.

Die zunehmende Bedeutung des Europahandels trat auch im Aussenhandel der Schweiz mit den der Europäischen Zahlungsunion angeschlossenen Währungsgebieten in Erscheinung. Der Anteil der Mitgliedstaaten der Union am schweizerischen Warenimport stieg – bei einem Einfuhrwert in der Höhe von 3854 Millionen Franken im Berichtsjahr gegenüber 3431 Millionen Franken im Vorjahr – von 68% auf 69%, und bei den schweizerischen Exporten nach diesen Gebieten war – bei einer Erhöhung des Ausfuhrwertes von 3119 Millionen auf 3342 Millionen Franken – eine Steigerung von 60% auf 63% festzustellen.

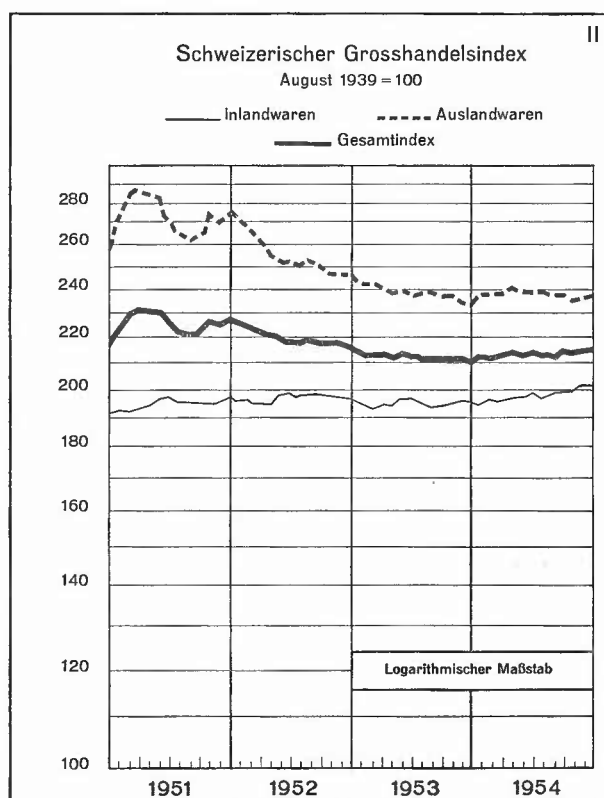
Obschon die Handelsbilanz des Jahres 1954 mit einem Passivsaldo von 320 Millionen Franken abschloss, dürfte die Ertragsbilanz auch im Berichtsjahr einen sehr erheblichen Saldo zugunsten der Schweiz erbracht haben. Der Überschuss der Ertragsbilanz im Jahre 1954 ist unter der Annahme, dass die Nettoerträge des Dienstleistungsverkehrs etwa denjenigen vom Vorjahr entsprechen, nach vorläufiger Schätzung auf mindestens eine Milliarde Franken zu veranschlagen.

Unter den verschiedenen Posten der Dienstleistungsbilanz hat der *Fremdenverkehr* auch im Berichtsjahr den grössten Überschuss abgeworfen. Der leichte Rückgang der Übernachtungen

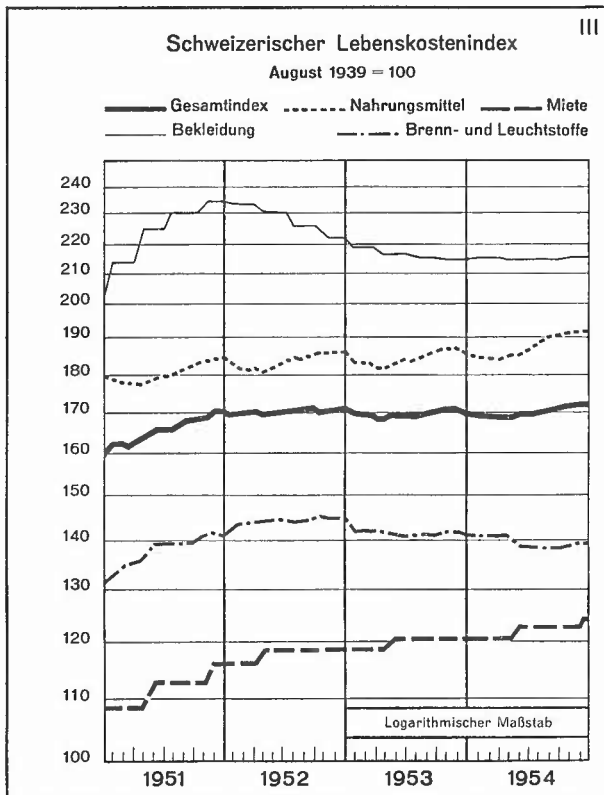
von Inlandgästen wurde durch einen namhaften Anstieg der Logiernächte ausländischer Besucher mehr als wettgemacht, so dass der gesamte Reiseverkehr eine weitere Belebung erfuhr. Die Zahl der Übernachtungen lag rund 2% höher als ein Jahr zuvor. Zur Zunahme des Fremdenverkehrs trug der Zustrom von Besuchern aus Deutschland und Grossbritannien bei, welche Länder ihre Zuteilungen an Devisen für Reisezwecke beträchtlich erhöhten. Bei den Einreisen aus Frankreich war, zum Teil im Zusammenhang mit der Heraufsetzung des zur freien Ausfuhr zugelassenen Betrages an französischen Banknoten, gleichfalls eine Vermehrung zu verzeichnen. Die Frequenzsteigerungen im Sommer-Reiseverkehr kamen vor allem dem Tessin, der Genferseegegend und den Städten zugute, während namentlich alpine Orte zum Teil Einbussen erlitten.

Die im Sommer des Berichtsjahres meist kühle und regnerische Witterung brachte der *Landwirtschaft* gute, doch zeitlich verspätete Futter-, Getreide-, Hackfrucht- und Obsternten. Die Qualität der Getreide- und Kartoffelernte wurde namentlich in der Zentral- und Ostschweiz durch das schlechte Wetter im August beeinträchtigt. Die Fläche des offenen Ackerlandes ist um rund 6300 ha oder 2,4% ausgedehnt worden. Die viehwirtschaftliche Erzeugung entwickelte sich ungleich. Einer Zunahme der Milcheinlieferungen um 4,3% stand ein Rückgang der Produktion an Schlachtvieh um 1,4% gegenüber. Die Weinernte unterschritt die Erwartungen mengenmässig, fiel aber qualitativ befriedigend aus. Der Grundpreis der Milch, der am 1. Mai 1954 von 39 auf 38 Rappen je Kilogramm herabgesetzt worden war, ist mit Rücksicht auf die Einkommenslage der Landwirtschaft vom 1. November 1954 an durch einen besonderen Zuschlag von einem Rappen zu Lasten des Bundes erhöht worden. Die Preise der Produkte der schweizerischen Landwirtschaft zeigten steigende Tendenz. Im November 1954 lag der Preisindex dieser Erzeugnisse erstmals wieder über dem Preisniveau des Jahres 1948, welches diesen Indexberechnungen als Basis dient. Preiserhöhungen erfolgten insbesondere beim Schlachtvieh und beim Gemüse. Gleichzeitig hat der Index der Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel angezogen. In der Kaufkraft der von der Landwirtschaft erzielten Erlöse, gemessen am Preisstand der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, trat nur eine unwesentliche Verbesserung ein.

Nachdem die rückläufige Bewegung der *Grosshandelspreise* Ende 1953 zum Stillstand gekommen war, verzeichnete der schweizerische Grosshandelsindex im Berichtsjahr eine



Zunahme. Ende Dezember 1954 stellte er sich auf 216,5 (August 1939 = 100) gegen 210,9 Ende Dezember 1953. Die Preisentwicklung verlief nicht einheitlich. So wurden Preissteigerungen bei tierischen und pflanzlichen Nahrungsmitteln, Futter- und Düngemitteln und einzelnen Textilien in ihrer Auswirkung auf den Gesamtindex durch Preissenkungen bei Metallen, Heiz- und Brennstoffen, Betriebsstoffen und Chemikalien teilweise ausgeglichen. Der Teilindex der Preise der Inlandwaren erhöhte sich von 195,8 Ende 1953 auf 202,5 Ende 1954. Die Indexziffer der Auslandswaren notierte Ende 1954 237,3 im Vergleich zu 233,7 Ende des vorangegangenen Jahres.



Die *Kosten der Lebenshaltung* stiegen seit dem Frühjahr 1954 langsam, aber stetig an, nachdem sie mehr als ein Jahr praktisch stabil geblieben waren. Ende August 1954 überschritt die Indexkurve mit 171,7 (August 1939 = 100) ihren bisherigen Höchststand, den sie im September 1952 erreicht hatte. Bis zum Jahresende 1954 erfuhr der Index der Lebenskosten eine weitere Zunahme auf 172,9; er war damit 1,6% höher als vor Jahresfrist. Die Verteuerung der Lebenshaltung wurde durch die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise und der Mieten verursacht. Die Lockerung der Mietpreiskontrolle für Altwohnungen und die hohe Preislage der Neuwohnungen bewirkten eine Vermehrung der durchschnittlichen Aufwendungen für die Miete.

Das *Lohnniveau* hat sich nicht wesentlich verändert. Nach den vierteljährlichen Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit zeigten die nominellen Lohnsätze im Durchschnitt von 3800 Betrieben mit rund 260 000 Arbeitern einen leichten Anstieg; sie lagen im vierten Quartal 1954 0,8% höher als ein Jahr zuvor. Die Verteuerung der Lebenskosten führte zu einem leichten Rückgang der Reallöhne, die einen Stand von 113,9 (3. Quartal 1939 = 100) erreichten, verglichen mit 114,9 vor Jahresfrist.

Die günstige Entwicklung der Konjunktur spiegelte sich auch in der *Finanzlage des Bundes* wider. Da die Fiskaleinnahmen im Berichtsjahr einen Mehrertrag von 23% gegenüber dem Vorjahr einbrachten, dürfte die Staatsrechnung 1954 mit einem höheren Einnahmenüberschuss abschliessen, als budgetiert worden war. Die Stimmberechtigten hatten im Jahre 1953 einer Vorlage zur Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes auf verfassungsmässiger Grundlage die Zustimmung versagt; am 24. Oktober 1954 genehmigten sie die Weiterführung der bisherigen Übergangsordnung für vier Jahre.

Die Ausweitung der Wirtschaftstätigkeit führte zu einer starken Ausdehnung des Bankkredites. Die Bilanzsumme der 52 monatlich berichtenden *Banken* verzeichnete in den ersten elf Monaten 1954 eine Zunahme um 1054 Millionen Franken, gegenüber 987 Millionen im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für die Entwicklung der Bilanzaktiven war namentlich charakteristisch, dass die Kontokorrentkredite sowie die festen Vorschüsse und Darlehen um zusammen 634 Millionen Franken anwuchsen, nachdem sie sich im Vorjahr in der gleichen Zeit nur um 17 Millionen Franken erhöht hatten. Die Bankendebitoren stiegen mit 218 Millionen Franken rund dreimal so stark wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres an. Dass sich die Vermehrung der Hypothekaranlagen mit 493 Millionen Franken ungefähr im Rahmen derjenigen des vorangegangenen Jahres hielt, war im Hinblick auf die anhaltend rege Bautätigkeit zu erwarten. Weniger Mittel wurden mit 142 Millionen Franken in Wertschriften investiert. Die Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften, die im Vorjahr eine starke Erhöhung erfahren hatten, verminderten sich um 70 Millionen Franken. Ein namhafter Abbau um 286 Millionen Franken trat auch bei den Wechselanlagen ein.

Weniger ausgeprägt als die in der Zusammensetzung der neuen Kredite und Anlagen erfolgten Umschichtungen waren die Veränderungen in der Struktur der neuen Betriebsmittel der Kreditinstitute. Den 52 Banken flossen fremde Gelder im Betrage von 876 Millionen Franken oder praktisch gleich viel wie im Vorjahr zu. Ebenso stark wie im Jahre 1953 wuchsen mit zusammen 586 Millionen Franken die Spareinlagen, Depositengelder und Kassenobligationen an. Die Banken zeigten vermehrtes Interesse an Termingeldern, die Kantonalbanken unter anderem auch an Darlehen des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung; den Instituten wurden dagegen weniger neue Sichteinlagen - 207 Millionen gegenüber 372 Millionen Franken - zur Verfügung gestellt.

Zur Finanzierung der neuen Geschäfte haben die Kreditinstitute nicht nur Kassenmittel eingesetzt, sondern auch Anlagen liquidiert. Im Rückgang der Kasse um 154 Millionen Franken in den ersten elf Monaten des Berichtsjahres kommt die Abnahme der Liquidität der Banken zum Ausdruck. Während die grossen Institute nach wie vor über eine reichliche Kasse verfügen, sind manche mittleren und kleineren Banken weniger flüssig.

Europäische Zahlungsunion

Die Wirtschaftstätigkeit Westeuropas ist durch die Liberalisierungspolitik der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE) und das Verrechnungssystem der Europäischen Zahlungsunion (EZU) gefördert worden. Das Verharren einzelner Mitgliedstaaten der EZU in ihren Gläubiger- oder Schuldnerstellungen barg in sich jedoch die Gefahr einer zunehmenden Beeinträchtigung des multilateralen Verrechnungsverkehrs. Bei Anlass der Verlängerung der Geltungsdauer der EZU bis zum 30. Juni 1955 gelang es, die in Erscheinung ge-

tretenen Störungen weitgehend zu beheben, indem, gemäss einer Empfehlung des Rates der OECE, fünf Schuldnerländer (Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Norwegen) die teilweise Rückzahlung und Konsolidierung ihrer Schulden gegenüber der Union auf dem Wege bilateraler Abkommen mit Gläubigerstaaten vereinbarten. In solchen Abkommen wurden Rückzahlungen im Betrage von 224 Millionen Dollar und die Konsolidierung von Schulden im Umfang von 634 Millionen Dollar festgelegt. Den an den Konsolidierungsoperationen beteiligten Gläubigerländern wurden zudem 130 Millionen Dollar aus dem Betriebsvermögen der Union ausbezahlt. Im weitem wurde bestimmt, dass alle Überschüsse und Defizite innerhalb der Quoten inskünftig je zur Hälfte in Gold und Kredit auszugleichen seien, wobei die Quoten – um diesen neuen Verrechnungsschlüssel ohne Änderung der bisherigen Kreditlimiten in Anwendung bringen zu können – einheitlich um 20% heraufgesetzt werden mussten. Die schweizerische Quote wurde damit von 1093,2 auf 1311,8 Millionen Franken erhöht. Die der Schweiz eingeräumte Rallonge von 546,6 Millionen Franken erfuhr keine Änderung.

Die Kredite des Bundes an die EZU hatten sich Ende 1953 – unter Einschluss der Abrechnung für Dezember 1953 – auf 798,0 Millionen Franken belaufen. Ende Juni 1954 lagen sie mit 793,1 Millionen Franken leicht niedriger, weil den im Laufe des ersten Semesters 1954 vom Bund neu eingeräumten Krediten eine Verminderung ungefähr gleichen Ausmasses gegenüberstand, da ein im März über den gebundenen Zahlungsverkehr geleiteter Bankenkredit an Italien eine Reduktion der Bundesvorschüsse an die EZU um 100 Millionen Franken bewirkt hatte.

Die von der Schweiz mit den oben aufgeführten fünf Schuldnerländern und im Dezember des Berichtsjahres mit Island abgeschlossenen bilateralen Abkommen erstreckten sich auf einen Betrag von 476,6 Millionen Franken; hievon wurden 127,9 Millionen zurückbezahlt und 348,7 Millionen Franken auf 5 bis 10 Jahre konsolidiert. Da die Schweiz aus dem Unionsvermögen 52,5 Millionen Franken erhielt und die Amortisationszahlungen auf Grund der bilateralen Abkommen bis zum Dezember 1954 sich auf 24,3 Millionen Franken beliefen, verzeichneten die Bundeskredite durch diese Konsolidierungsmassnahmen bis Ende des Berichtsjahres eine Entlastung um insgesamt 204,7 Millionen Franken; doch wurde diese Verminderung durch die aus dem Abrechnungsverkehr der EZU für das zweite Halbjahr 1954 resultierenden neuen Bundesvorschüsse in der Höhe von 144,6 Millionen Franken zum Teil kompensiert. Der Zahlungsverkehr im Rahmen der EZU ergab in den Monaten Juli bis Dezember 1954 für die Schweiz einen Aktivsaldo von 289,2 Millionen Franken, der je zur Hälfte durch Dollarzahlungen der EZU und durch Vorschüsse des Bundes abgegolten wurde. Damit stellte sich die Krediterteilung des Bundes am Jahresende auf insgesamt 733,0 Millionen Franken. Quote und Rallonge von zusammen 1858,4 Millionen Franken waren Ende 1954 mit 1465,9 Millionen, d. h. mit dem doppelten Betrage der Bundesvorschüsse oder zu 78,9% benützt.

Der Rückgang der Bundesvorschüsse machte die Bereitstellung neuer Mittel für die Zeit der bis zum 30. Juni 1955 verlängerten Geltungsdauer der Europäischen Zahlungsunion nicht erforderlich. Durch Bundesbeschluss vom 23. Juni 1954 wurde der Bundesrat jedoch ermächtigt,

die bereits früher bewilligten, nicht ausgenützten Kredite für den Ausgleich der Überschüsse der Schweiz im Rechnungsjahr 1954/55 zu verwenden.

Währungsreserven und Valutamarkt

Aus dem Abrechnungsverkehr mit der EZU fielen dem Noteninstitut im Berichtsjahr Dollars im Gegenwert von 240 Millionen Franken an. Die Schweizerische Nationalbank hatte wiederholt Dollars aus dem Markte zu übernehmen; sie konnte zwar auch erhebliche Beträge an den Markt oder an andere Notenbanken abgeben, doch fand der starke Dollarzufluss in einer Zunahme der *Währungsreserven* um 365 Millionen Franken seinen Niederschlag. Der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank stieg demzufolge von 6608 Millionen Franken Ende 1953 auf 6973 Millionen Franken Ende 1954 an. Im vorangegangenen Jahr hatte die Ausweitung 241 Millionen Franken betragen. Die Zunahme der Währungsmittel hätte ein grösseres Ausmass angenommen, wenn nicht der Bund Sterilisierungsmassnahmen getroffen hätte.

Der Goldbestand der Schweizerischen Nationalbank erhöhte sich um 237 Millionen auf 6323 Millionen Franken, der Vorrat an deckungsfähigen Devisen um 128 Millionen auf 650 Millionen Franken. Die Nationalbank wandelte wiederholt Dollars in Gold um. Der Goldbestand des Bundes in der Höhe von 226 Millionen Franken erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderung.

Auf dem *Valutamarkt* bewegte sich der amerikanische Dollar, bei einer Parität von 4.3728, zwischen $4.29\frac{3}{8}$ und der von der Nationalbank gehaltenen unteren Kursgrenze von $4.28\frac{1}{2}$. Nachdem er am Jahresbeginn $4.28\frac{7}{8}$ notiert hatte und bis zum April, bei sehr geringfügigen Schwankungen, auf diesem Niveau verblieben war, fiel er in den folgenden Monaten wiederholt bis auf den Aufnahmekurs des Noteninstituts.

Der im Jahre 1953 wieder eingeführte multilaterale Devisenhandel in den Währungen von neun EZU-Ländern bewirkte, dass sich die Kurse dieser Valuten mit wenigen Ausnahmen durch die Arbitrage angleichen; doch traten im Rahmen der festgesetzten Limiten bemerkenswerte Kursentwicklungen ein. Die Notierungen des englischen Pfundes waren unregelmässig. Bei einer Parität von 12.2439 erreichten sie Ende Juli mit $12.19\frac{1}{8}$ ihren tiefsten, gegen Mitte November mit $12.25\frac{1}{2}$ ihren höchsten Stand. Gegenüber dem Dollar lag das englische Pfund vom Herbst an dagegen schwach. Die Deutsche Mark wies, bei einem Mittelkurs von 104.115, in den ersten Monaten des Berichtsjahres einen tendenziellen Rückgang von 104.57 am Jahresbeginn auf 104.13 im Aprilmittel auf, und in den folgenden Monaten schwächten sich die Notierungen auf rund 104.00 ab. Der französische Franken bewegte sich, bei einem Mittelkurs von $1.24\frac{15}{16}$, im zweiten und dritten Vierteljahr längere Zeit an der unteren Kursgrenze von 1.24. Die Besserung der französischen Wirtschafts- und Währungslage löste in der Folge eine Kurserhöhung aus.

Die Kurse der europäischen und nordamerikanischen Banknoten verzeichneten im allgemeinen keine grossen Verschiebungen. Bei einem Vergleich der Notierungen am Jahresende zeigten sich u. a. Verbesserungen beim englischen Pfund, beim französischen und belgischen Franken, beim holländischen Gulden sowie bei der schwedischen Krone, wogegen bei Lirenoten, DM-Noten und österreichischen Schillingnoten leichte Kursabschwächungen eintraten.

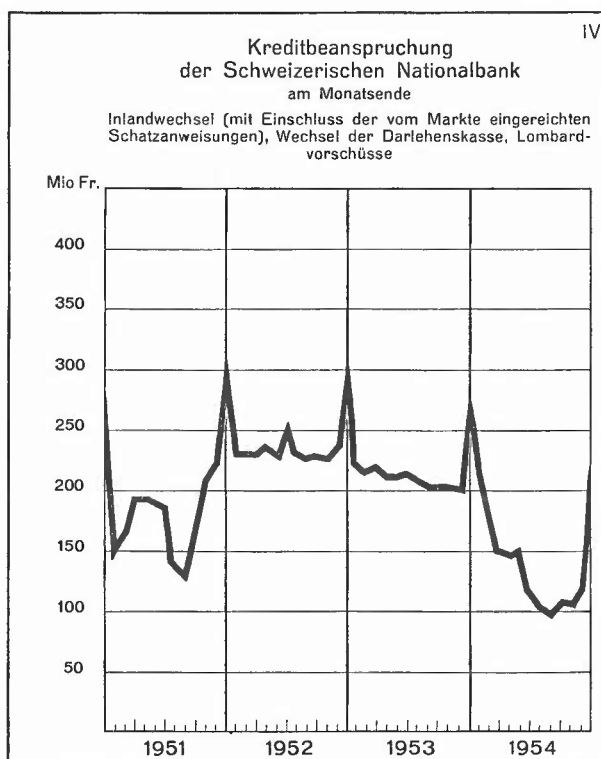
Änderungen von *Währungsparitäten* waren, von Lateinamerika abgesehen, wo Chile, Mexiko und Paraguay ihre Währungen abwerteten, selten. Argentinien und Brasilien erhöhten die Abrechnungskurse für wichtige Aussenhandelswaren, was sich als Abwertung der Valuten dieser Länder auswirkte. Zum Zwecke der Aufwertung der Währung hat Iran die Parität des Rial zum Dollar sowie Rumänien diejenige des Leu zum Gold neu festgesetzt.

Eine Reihe von Staaten war dank der Verbesserung der Zahlungsbilanzen in der Lage, den auswärtigen Zahlungsverkehr und die Verwendbarkeit der Währungen auf dem Wege des *Abbaus der Devisenrestriktionen* zu erleichtern. Zu den für die Schweiz bedeutsamen Vorkehren zählen die Transfererleichterungen für das englische Pfund, durch welche die meisten bisher nur zur bilateralen Verrechnung zugelassenen Länder, darunter die Schweiz, der Gruppe der Staaten mit transferfähigen Konten (transferable account area) zugewiesen wurden. Westdeutschland ergriff eine Reihe von Massnahmen, um den Weg zur Konvertierbarkeit der Deutschen Mark zu ebnen, so die Zulassung von frei konvertierbaren und beschränkt konvertierbaren DM-Konten, die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von DM-Noten aus dem Ausland und die vorerst teilweise, am 16. September 1954 vollständige Auflösung der Sperrmark-Konten.

Auf den internationalen *Goldmärkten* setzte sich mit der Beruhigung der politischen Lage der Preisabbau fort. Horte wurden aufgelöst und das neu produzierte Gold in vermehrtem Umfang den offiziellen Märkten zugeleitet. Der offizielle Londoner Goldmarkt wurde wieder eröffnet. Der Preis des Barrengoldes hielt sich international in nächster Nähe der amerikanischen Parität, die er zeitweilig sogar leicht unterschritt. In Anbetracht der normalisierten Lage des Goldmarktes konnte die schweizerische Notenbank die Abgabe von Gold an die einheimische Industrie sistieren. Mit Wirkung ab 15. Mai 1954 wurde die Warenumsatzsteuer auf Lieferungen von Münz- und Feingold aufgehoben; Industriegold ist ihr jedoch weiter unterstellt. Diese Massnahme hatte keine Belebung der inländischen Nachfrage im Gefolge. Der Barrengoldpreis bewegte sich in der Schweiz im Laufe des Berichtsjahres zwischen 4810 und 4845 Franken je Kilogramm fein und lag damit nicht nur unter dem gesetzlichen Paritätspreis von 4920.63 Franken je Kilogramm fein, sondern auch unter dem Ankaufspreis der Schweizerischen Nationalbank von 4869.80 Franken. Mit der Abnahme des Agios der Goldmünzen gegenüber dem Barrengold ging der Geldkurs für «Vreneli» in der Schweiz von 33.50 Franken Ende 1953 auf 28.40 Franken Ende 1954 zurück; die Prämie gegenüber dem Goldbarrenpreis verminderte sich damit innert Jahresfrist von rund 19% auf rund 1%.

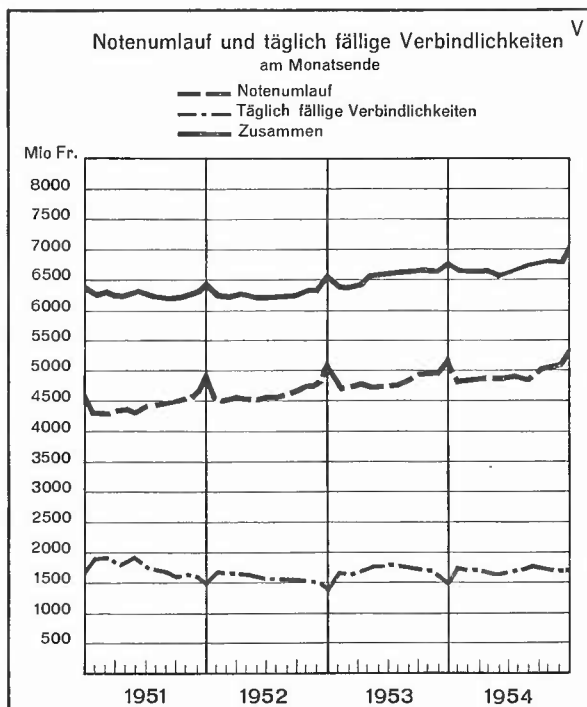
Notenbankkredit und Geldmenge

Die *Kreditfähigkeit* der Schweizerischen Nationalbank verringerte sich weiter, weil die Wirtschaft ihren Geldbedarf meistens mit den vorhandenen Mitteln befriedigen konnte und den Notenbankkredit nicht in Anspruch nehmen musste. Die Notenabhebungen beim Emissionsinstitut erfolgten im wesentlichen zu Lasten bestehender Guthaben. Durch das Kreditgeschäft der Notenbank wurde per Saldo kein neues Geld geschaffen; vielmehr sind die Kredite zurückgegangen, und es ist damit Geld aus dem Markt genommen worden. Der Stand der diskontierten Wechsel und der Lombardvorschüsse erreichte im Jahresdurchschnitt 140 Millionen Franken, im Vergleich zu 218 Millionen Franken im vorangegangenen Jahr. Am 31. Dezember 1954 war der Kredit der Notenbank mit 220 Millionen Franken beansprucht, wovon mit 101 Millionen im Diskontgeschäft, mit 117 Millionen im Lombardgeschäft, und 2 Millionen Franken entfielen auf vom Marke eingereichte Schatzanweisungen des Bundes.



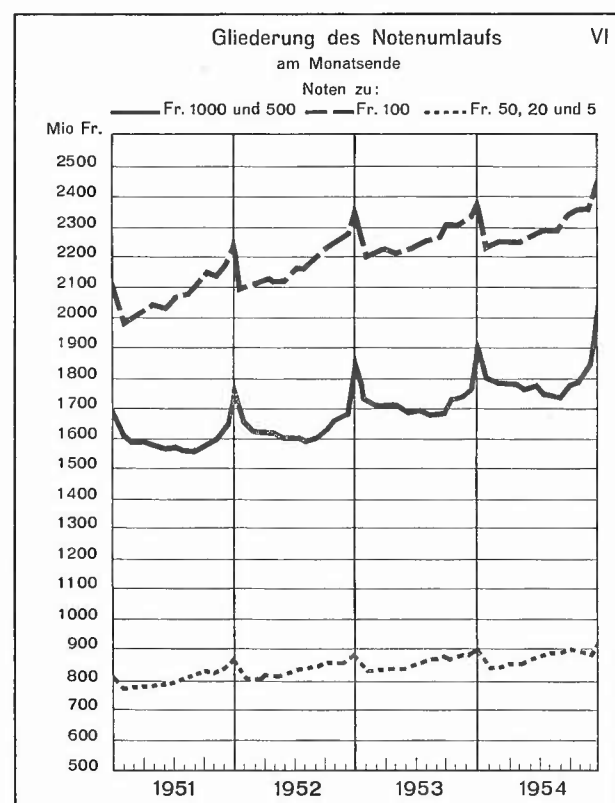
Ende 1953 hatte sich das Inlandportefeuille – die vom Marke eingereichten Bundesreskriptionen in der Höhe von 15 Millionen Franken nicht eingeschlossen – auf 192 Millionen Franken belaufen, an welchem Betrag die Pflichtlagerwechsel der privaten Wirtschaft mit 85 Millionen und die Warenwechsel von Bundesstellen mit 92 Millionen Franken partizipierten. Da der Bund Warenwechsel eigener Stellen zurücknahm und die übrigen Diskontierungen sich auf nur bescheidene Beträge bezifferten, verminderte sich der Wechselbestand auf rund 80 Millionen Franken Ende Juni, auf welchem Niveau er bis anfangs Dezember verharrte. Erst der Geldbedarf der Wirtschaft auf Jahresultimo brachte wieder eine Belebung des Diskontgeschäftes. Am Jahresende enthielt das Inlandportefeuille der Notenbank 73 Millionen Franken Pflichtlagerwechsel der privaten Wirtschaft, 18 Millionen Franken kommerzielles Papier und 10 Millionen Franken kurzfristige Obligationen. Nach Angaben des Delegierten für Arbeitsbeschaffung standen am Jahresende rund 2 300 Pflichtlagerverträge für Waren im Marktwerte von einer Milliarde Franken in Kraft, wobei drei Viertel dieses Betrages auf private Lager entfielen.

Die Lombardvorschüsse verharrten weiterhin auf einem tiefen Stand, obwohl im Zusammenhang mit der durch die Ausweitung der Kreditfähigkeit bedingten Verminderung der Liquidität von Banken und andern Geldgebern die Notenbank häufiger als im Vorjahr in Anspruch



genommen wurde. Am Halbjahresende sowie vom September bis Dezember verlief die Kurve der Lombardierungen deutlich höher als im vorangegangenen Jahr. Am 31. Dezember 1954 überstiegen die Lombardvorschüsse mit 117 Millionen Franken diejenigen vor Jahresfrist um 51 Millionen Franken.

Das Bestreben der Notenbank, die Ausweitung des Geldvolumens einzudämmen, liess die *Notenbankgeldmenge*, worunter der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten zu verstehen sind, weniger zunehmen als im Hinblick auf die starken Zahlungsbilanzüberschüsse hätte angenommen werden können. Die Notenbankgeldmenge ging von Jahresbeginn bis Anfang Juni um 232 Millionen



auf 6537 Millionen Franken zurück und unterschritt damit den Vergleichsbetrag im selben Zeitpunkt des vorangegangenen Jahres um 30 Millionen Franken. Die nachfolgende Vermehrung um 567 Millionen Franken brachte die Geldmenge dann auf 7104 Millionen Franken Ende Dezember 1954; vor Jahresfrist hatte sie 6769 Millionen Franken betragen. Die Zunahme des Notenbankgeldes um 335 Millionen Franken verlief im Einklang mit der konjunkturellen Entwicklung und dem grössern Bedarf der Wirtschaft an Zahlungsmitteln.

Die Ausdehnung der Notenbankgeldmenge fand im Anstieg des Notenumlaufs um 183 Millionen Franken und im Anwachsen der täglich fälligen Verbindlichkeiten um 152 Millionen Franken ihren Niederschlag. Die Notenemission bewegte sich im Jahresmittel 120 Millionen Franken über der Vorjahreszirkulation. Die Verkleinerung dieser Spanne im Vergleich zum vorangegangenen Jahr lässt eine deutliche Verlangsamung der Zunahme des Notenumlaufs erkennen. Am 31. Dezember 1954 erreichte die Notenemission mit 5412 Millionen Franken einen neuen absoluten Höchststand.

In der Zusammensetzung des Notenumlaufs kam die vermehrte Inverkehrsetzung von Fünffrankensteinen zur Auswirkung. Während im Zuge der Ausweitung der Zirkulation Ende 1954 höhere Beträge auf die Notenabschnitte von 20 und mehr Franken entfielen als ein Jahr zuvor, verminderte sich der Betrag der 5 Franken-Noten um rund 20 Millionen Franken. Damit ging der Anteil dieser kleinsten Note an der Gesamtemission von 2,55% auf 2,10% zurück. Die Quote der 1000 Franken-Noten stieg dagegen von 26,05% auf 26,62%, diejenige der 500 Franken-Noten von 10,64% auf 11,12% an.

Die Arbeiten zur Ausgabe einer 10 Franken-Note, welche den Rückzug der Abschnitte zu 5 Franken gestatten soll, sind gefördert worden. Die neue Note kann im Verlaufe des Jahres 1956 in Verkehr gesetzt werden. Im Banknotenumlauf trat die bereits bekannte Fälschung der 20 Franken-Note während der Monate des Sommer-Reiseverkehrs vermehrt auf, bewirkte aber keinerlei Störung des Zahlungsverkehrs.

Geld- und Kapitalmarkt

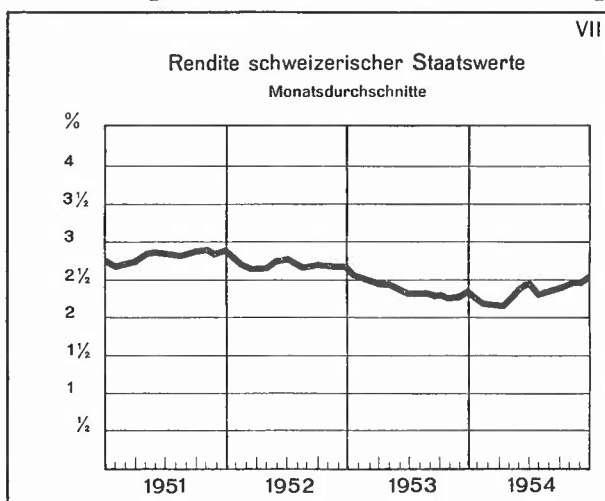
Die Abundanz der Mittel gab dem *Geldmarkt* auch im Berichtsjahr das Gepräge. Die bei der Notenbank unterhaltenen Giro Guthaben der Banken und der Wirtschaft, in deren Veränderung sich die Entwicklung des Geldmarktes widerspiegelt, waren im Jahresdurchschnitt mit 1355 Millionen Franken praktisch gleich hoch wie im Vorjahr; doch zeigen die jahreszeitlichen Schwankungen ein anderes Bild. Im Frühjahr trat als Folge des stetig steigenden Kreditbedarfs der Wirtschaft und der Gewährung von Anleihen und Bankkrediten an das Ausland eine zeitweilige Verknappung ein, welche im Abgleiten der Giro Guthaben der Banken bei der Nationalbank von ihrem Jahreshöchststand von über 1200 Millionen Mitte Februar auf gegen 800 Millionen Franken anfangs Mai zum Ausdruck kam. Die von den Kreditinstituten zur Äufnung ihrer Kasse ergriffenen Vorkehrungen fanden ihren Niederschlag im Wiederanstieg dieser Giro Guthaben auf rund 1100 Millionen Franken um die Jahresmitte. In der zweiten Jahreshälfte zeigte der Geldmarkt eine im allgemeinen flüssige Verfassung; doch war die Verteilung seiner Mittel sowohl nach Instituten wie auch regional stark differenziert.

Kein wesentlicher Einfluss auf die Gestaltung des Geldmarktes ging von der Bewegung der Schatzanweisungen des Bundes aus, da die zum Verfall gelangten Bundesreskriptionen im Betrage von 710 Millionen Franken durch Vermittlung der Schweizerischen Nationalbank im Ausmass von 702 Millionen Franken erneuert wurden.

Die Zinssätze des Geldmarktes verblieben auf ihrem niedrigen Stand. Die offiziellen Sätze der Notenbank - Diskontsatz $1\frac{1}{2}\%$, Lombardzinsfuß $2\frac{1}{2}\%$ - sowie der Privatsatz von $1\frac{1}{2}\%$ für erstklassiges Handelspapier und Bankakzepte erfuhren keine Änderungen. Tägliches Geld kostete vorwiegend 1%, gegen Jahresende $1\frac{1}{4}\%$. Im Ausland hielt die Tendenz zur Senkung der Geldmarktsätze an. In neun Ländern erfolgten Herabsetzungen des Diskontsatzes: von 2 auf

1½% in den Philippinen, von 3 auf 2½% in Ceylon, von 3½ auf 3% in Westdeutschland, England und, in zwei Malen, in Frankreich, von 4 auf 3½% in Österreich, von 4 auf 3¾% in Spanien und von 12 auf 10% in Griechenland. In den Vereinigten Staaten von Amerika reduzierten die Bundes-Reserve-Banken ihre Rediskontrate im Februar von 2 auf 1¾% und im April weiter auf 1½%. Umgekehrt haben Dänemark und Neuseeland den Notenbankkredit durch Erhöhung des offiziellen Diskontsatzes von 4½ auf 5½% und von 1½ auf 4% verteuert.

Am *Kapitalmarkt* ist die rückläufige Entwicklung der Zinssätze im Berichtsjahr zum Stillstand gekommen. Zwar setzte die durchschnittliche Rendite eidgenössischer Staatsanleihen ihren Rückgang zunächst fort – sie erreichte im März mit 2,17% (berechnet auf Grund der frühesten Kündbarkeit) ihren bisher tiefsten Stand –, erholte sich dann bis zur Jahresmitte auf 2,55%, auf welchem Niveau sie sich, bei gelegentlichen leichten Abweichungen nach unten, bis Ende des Jahres gehalten hat. Im Jahresmittel betrug sie wie im Vorjahr 2,39%. Einen ähnlichen



Verlauf nahmen die Ausgabebedingungen für Kassenobligationen, deren Zinssätze sich vorerst weiter senkten, seit dem Frühjahr aber wieder sukzessive angestiegen sind. Am Jahresende überschritt die durchschnittliche Verzinsung der Kassenobligationen bei den Grossbanken mit 2,52% jene vor Jahresfrist von 2,47%, wogegen sie im Mittel von 12 Kantonalbanken mit 2,63% den Stand von Ende 1953 noch nicht wieder erreicht hatte. Bei den Grossbanken ge-

langte ein Zins von 2½% bei Laufzeiten von 3–5 Jahren und von 2¾% bei 5–8 Jahren zur Anwendung, bei den Kantonalbanken ein Satz von 2½% bei 4–5jährigen und von 2¾% bei 6–8jährigen Lauffristen. Für 2½% Obligationen bestand indessen keine nennenswerte Nachfrage mehr. Weder die mittlere Zinsvergütung für Spareinlagen von 2,31% noch der mittlere Zinsfuss für I. Hypotheken von 3,54% erfuhren eine Änderung. Doch dürfte angesichts der andauernden Anlageschwierigkeiten auf dem Markt für mündelsichere Werte der von den Kreditinstituten angewandte Hypothekarsatz von 3½% auch im Berichtsjahr von anderen Geldgebern gelegentlich unterschritten worden sein. – Im Interesse eines geordneten Marktes wurde das Gentleman's Agreement über die Baufinanzierung vom Juli 1951 bis zum 31. Juli 1955 verlängert.

Die Anzahl der auf dem *Emissionsmarkt* zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten inländischen Obligationenanleihen war kleiner als im Vorjahr. Der Bund kündigte auf den 1. Juni 1954 die 3¾% eidgenössische Anleihe 1941 von 320 Millionen Franken. Sie wurde im Betrage von 220 Millionen Franken in eine 2¾% Anleihe konvertiert, die bei einer Laufzeit von 20 Jahren zum Kurs von 102,40 zuzüglich 60 Rp. Stempel begeben wurde; 100 Millionen Franken gelangten zur Rückzahlung. Stärker als im Vorjahr wurde der Markt von Kantonen und Ge-

meinden neu beansprucht. In der Regel waren diese Anleihen mit einem Zinssatz von $2\frac{3}{4}\%$ ausgestattet, bei einem Emissionskurs von 100,00 bis 101,65 % zuzüglich Titelstempel; doch waren sie nicht durchwegs erfolgreich. Unter den übrigen Emittenten standen wiederum die Kraftwerke an der Spitze. Die Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken beschaffte sich auf dem Anleihensweg neue Mittel in der Höhe von 25 Millionen Franken. Insgesamt stellte sich die Neubeanspruchung des Marktes durch inländische Obligationenanleihen mit 242 Millionen Franken auf nahezu den gleichen Betrag wie im Vorjahr (249 Millionen Franken). Diesen Neuaufnahmen von Geldern standen Rückzahlungen und Amortisationen von inländischen Anleihen in der Höhe von 302 Millionen Franken (im Vorjahr 236 Millionen) gegenüber.

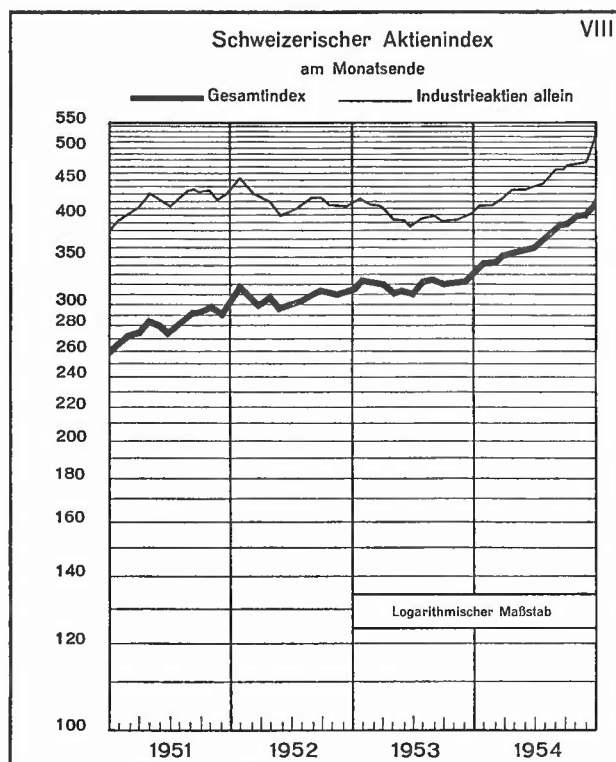
In höherem Betrage als im Vorjahr ist der Markt durch Aktienemissionen und Einzahlungen von noch nicht einverlangtem Aktienkapital, insbesondere von Banken und Finanzgesellschaften, in Anspruch genommen worden. Unter Berücksichtigung der Rückzahlungen von 33 Millionen Franken resultierte hieraus ein Mittelentzug von 49 Millionen Franken gegen 21 Millionen im Jahre 1953.

Durch zehn Auslandsanleihen wurden dem schweizerischen Kapitalmarkt 395 Millionen Franken entnommen, gegenüber 224 Millionen Franken im Vorjahr. Es ist dies der höchste Jahresbetrag von Auslandsemissionen seit Ende des Zweiten Weltkrieges, während welcher Zeit dem Ausland in Form von Obligationenanleihen nun insgesamt für 1288 Millionen Franken schweizerisches Kapital zur Verfügung gestellt worden ist.

Im Endergebnis führten die öffentlichen Emissionen, nach Abzug der Rückzahlungen von Obligationen und Aktien, zu einer Mittelentnahme am Kapitalmarkt im Betrag von 384 Millionen Franken (im Vorjahr 258 Millionen), die ausschliesslich der Emission von ausländischen Anleihen zuzuschreiben ist.

Neben den schon genannten Anleihen von 395 Millionen Franken fand ein Kapitalexport auch in Form von Bankenkrediten statt, die 1954, soweit sie gemäss Art. 8 des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen der Nationalbank zur Kenntnis gelangten, den Betrag von 230 Millionen Franken erreichten. Allein durch Anleihen und genehmigungspflichtige Bankenkredite sind in der Nachkriegszeit dem Ausland bis anhin Mittel aus der Schweiz im Gesamtbetrag von rund 2,7 Milliarden Franken zugekommen. Diesem Mittelabfluss standen auch Rückzahlungen, in einem zahlenmässig nicht bekannten Ausmass, auf in früheren Jahren eingeräumten Bankenkrediten gegenüber.

Bei der Beurteilung der Lage des Kapitalmarktes ist die Anlagetätigkeit des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung zu berücksichtigen. Der Fonds hat im Berichtsjahr seine Anlagen um insgesamt 349 Millionen Franken erhöht, davon beim Bund um 140 Millionen, bei den Kantonen und Gemeinden um 73 Millionen, bei den Pfandbriefinstituten und Kantonalbanken um 125 Millionen. Ende 1954 haben die gesamten Anlagen des Fonds 3026 Millionen Franken betragen. Seine flüssigen Mittel sind von 57 Millionen auf 141 Millionen Franken angestiegen.



Während das durchschnittliche Kursniveau der an der Obligationenbörse gehandelten eidgenössischen Titel, nach einer Erhöhung in den ersten Monaten des Berichtsjahres, leicht nach unten tendierte, nahm die Haussebewegung an den *Aktienbörsen* ein ungewöhnliches Ausmass an. Der in Prozenten des einbezahlten Kapitals ausgedrückte mittlere Kurswert schweizerischer Titel hatte bereits im Laufe des Monats Januar einen saisonalen Anstieg von 332 auf 346 erfahren, und er erhöhte sich bis Ende Juni auf 362. In der zweiten Jahreshälfte zogen die Kurse sprunghaft an. Ende Dezember sind die Aktien bei einem Indexstand von 424 im Durchschnitt zu mehr als dem Vierfachen des einbezahlten Kapitals

gehandelt worden, die Industrieaktien zu mehr als dem Fünffachen.

Das Anlagekapital wandte sich in vermehrtem Masse Dividendenpapieren zu. Seit Ende 1945 hat sich der mittlere Kursstand der schweizerischen Aktien praktisch verdoppelt. Die durchschnittliche Rendite der Aktienwerte sank infolgedessen unter die nach dem frühesten Kündigungstermin ermittelte Rendite der goldgeränderten Werte. Die Umsätze an der Zürcher Börse, bei Einbezug der ausserbörslichen Abschlüsse, sind von 1953 auf 1954 um 3701 Millionen auf 10 323 Millionen Franken angestiegen.

Gesetzgebung, Bankbehörden und Personal

Das revidierte *Bundesgesetz vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank* wurde vom Bundesrat, nachdem die Referendumsfrist Ende März 1954 unbenützt abgelaufen war, auf den 1. Juli 1954 in Kraft gesetzt. Der Vollzug dieses Gesetzes machte eine Reihe von Erlassen und Beschlüssen des Bundesrates notwendig.

Das neue Nationalbankgesetz sieht die Einlösung der Banknoten in Gold vor. Es ermächtigt aber den Bundesrat, in Kriegszeiten oder in Zeiten gestörter Währungsverhältnisse die Nationalbank von dieser Einlösungspflicht zu befreien. Der Bundesrat vertrat mit den Bankbehörden die Ansicht, dass gestörte Währungsverhältnisse im Sinne des Gesetzes so lange bestehen, als die wichtigeren Länder des Welthandels die Noteneinlösung in Gold und einen freien Goldverkehr über die Grenze nicht kennen. Da heute kein Land seine Noten einlöst und ein

freier internationaler Goldverkehr noch fehlt, beschloss er, auf Vorschlag der Bankbehörden, von dem ihm nach Gesetz zustehenden Recht Gebrauch zu machen. Der *Bundesratsbeschluss vom 29. Juni 1954 betreffend den gesetzlichen Kurs der Banknoten und die Aufhebung ihrer Einlösung in Gold* bestimmt, dass die Nationalbank von der Verpflichtung, die Noten in Gold einzulösen, enthoben bleibt, dass ferner ihre Banknoten wie bisher gesetzlichen Kurs haben und von jedermann unbeschränkt als Zahlung anzunehmen sind. Der rechtliche Zustand, wie er durch den aufgehobenen Abwertungsbeschluss vom 27. September 1936 geschaffen worden war, wird somit aufrechterhalten. Nach wie vor ist die Nationalbank verpflichtet, den Wert des Frankens auf der gesetzlichen Parität zu halten. Beim An- und Verkauf von Gold hat sie Preise zur Anwendung zu bringen, die höchstens $1\frac{1}{2}\%$ nach unten und nach oben von der gesetzlichen Parität abweichen dürfen.

Am 29. Juni 1954 hat der Bundesrat sodann dem Beschluss des Bankrates über die *Stückelung der von der Nationalbank auszugehenden Banknoten* sowie den vom Bankrat aufgestellten *Reglementen* über Kompetenzen und Geschäftsführung der Bankorgane, Besoldungsminima und -maxima für die Beamten und Angestellten der Bank die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung erteilt.

Die *äussere Organisation der Bank* blieb unverändert.

In der Zusammensetzung der *Bankbehörden* sind im Berichtsjahr folgende Änderungen eingetreten:

Am 25. Januar starb Herr H. Haefliger, Teilhaber der Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, der dem Lokalkomitee dieses Platzes seit März 1929 angehört hat; seit April 1939 war er Stellvertreter des Vorsitzenden, seit April 1947 Vorsitzender dieses Komitees.

Schon wenige Tage später, am 2. Februar, folgte ihm Herr alt Nationalrat K. Muheim, Präsident der Urner Kantonalbank, Altdorf, im Tode nach. Herr Muheim wurde vor 10 Jahren vom Bundesrat zum Mitglied des Bankrates gewählt. Seit 1949 gehörte er diesem als ein von der Generalversammlung der Aktionäre bezeichnetes Mitglied an.

Am 25. August 1954 sodann verschied Herr P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Uhrenfabrik Omega, Louis Brandt et Frère S. A., Biel. Herr Brandt stellte seine Dienste und Kenntnisse dem Lokalkomitee Bern seit September 1932 zur Verfügung; 1940 ernannte ihn der Bankausschuss zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees.

Wir werden uns der wertvollen Mitarbeit der Verstorbenen stets dankbar erinnern.

Die zuständigen Bankbehörden haben folgende Ersatzwahlen getroffen:

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 6. März 1954 wählte zum Mitglied des Bankrates anstelle des verstorbenen Herrn Muheim Herrn Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident von Zug.

Die Lokalkomitees Bern und Neuenburg wurden wie folgt ergänzt: als Ersatz für Herrn Brandt, Biel, wählte der Bankrat Herr Henri Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der Firma Henri Hauser A.G., Biel, zum Mitglied des Lokalkomitees Bern; zum neuen Stellvertreter des Vorsitzenden ernannte der Bankausschuss Herrn Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer, Bern. Zum Mitglied des Lokalkomitees Neuenburg wählte der Bankrat Herr G. Madliger, in Firma Madliger Ing. S.A., Neuenburg. Der Vorsitz in diesem Komitee wurde vom Bankausschuss Herrn H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie. S.A., La Chaux-de-Fonds, übertragen; als neuen Stellvertreter des Vorsitzenden bezeichnete der Bankausschuss Herrn J. L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie. S.A., Neuenburg.

Durch das revidierte Bankgesetz wurde die Zahl der Mitglieder des Bankausschusses von 7 auf 10 erhöht; Ersatzmänner sind nicht mehr vorgesehen. Gestützt auf die neue Regelung wählte der Bankrat die drei bisherigen Ersatzmänner, die Herren E. Barbey, Genf, R. Bratschi, Bern, und P. Chaudet, Rivaz, zu Mitgliedern des Bankausschusses.

Am 16. Dezember 1954 wurde Herr Nationalrat Paul Chaudet, Staatsrat und Vorsteher des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel des Kantons Waadt, der dem Bankrat seit 1951, dem Bankausschuss seit 1953 angehört hat, von der Vereinigten Bundesversammlung zum Mitglied des Bundesrates gewählt; er schied auf Ende des Berichtsjahres aus den Bankbehörden aus. Gerne nehmen wir Veranlassung, Herrn Bundesrat Chaudet auch an dieser Stelle zu der ehrenvollen Wahl in die Landesregierung zu beglückwünschen und ihm für seine Mitarbeit in den Bankbehörden den besten Dank auszusprechen. Wir hoffen, dass er der Nationalbank sein Interesse und Wohlwollen auch weiterhin zuwenden werde.

Im *Direktionskörper* sind folgende Änderungen zu verzeichnen:

Auf Ende Juni 1954 hat Herr Generaldirektor Alfred Hirs wegen Erreichung der Altersgrenze seine Demission als Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements eingereicht. Sein Rücktrittsgesuch wurde vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen. Herr Hirs trat 1910 in den Dienst des Noteninstituts. 1927 ernannte ihn der Bundesrat zum Direktor und Stellvertreter eines Direktoriumsmitgliedes. 1931 trat er auf Wunsch des Bundesrates in die Generaldirektion der Schweizerischen Volksbank ein, um nach erfüllter Mission wieder zur Nationalbank zurückzukehren. 1942 wählte ihn der Bundesrat zum Mitglied des Direktoriums der Nationalbank und übertrug ihm die Leitung des III. Departements. Durch seine grosse Erfahrung hat Herr Hirs der Bank und unserem Lande vorzügliche Dienste geleistet, die wir auch an dieser Stelle verdanken möchten.

Als Nachfolger des Herrn Hirs wählte der Bundesrat zum Mitglied des Direktoriums und Vorsteher des III. Departements Herrn Dr. Walter Schwegler, bisher Direktor und Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements. Herr Dr. Schwegler hat sein Amt am 1. Juli 1954 angetreten.

In Ersetzung von Herrn Dr. Schwegler ernannte der Bundesrat zum Direktor und neuen Stellvertreter des Vorstehers des I. Departements Herrn Dr. Jakob Leemann, bisher Abteilungsdirektor beim II. Departement.

Auf Antrag des Direktoriums hat der Bankausschuss sodann Herrn Dr. Hans Aepli, bisher Prokurist beim II. Departement, auf den 1. Januar 1955 zum Abteilungsdirektor beim gleichen Departement gewählt.

Der *Personalbestand* belief sich am 31. Dezember 1954 auf 393 Personen (1953: 395); darin waren 21 (1953: 11) provisorische Angestellte inbegriffen.

Verlustrechnung

31. Dezember 1954

Haben

	Fr.	Rp.
Diskontoertrag und Inkassogebühren		
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln	Fr. 2 191 603. 92	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes	„ 488 656. 30	
„ „ Obligationen	„ 18 790. 30	
Gebühren auf Inkassowechseln	„ 5 499. 55	
		2 704 550 07
Ertrag des Lombardgeschäftes		622 088 65
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen		10 689 013 63
Ertrag der eigenen Wertschriften		1 356 490 45
Zinsen von Inlandkorrespondenten		126 562 22
Kommissionen		
auf Akkreditiven und Auszahlungen	Fr. 426 243. 82	
„ An- und Verkauf von Wertschriften	„ 131 039. 50	
„ Subskriptionen	„ 93 873. 05	
„ Coupons	„ 44 934. 92	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„ 274 642. 99	
		970 734 28
Übrige Nutzposten		101 948 30
		16 571 387 60

Aktiven

Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland	Fr. 6 323 363 861. 65		
andere Kassenbestände	„ 9 089 173. 48	6 332 453 035	13
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 649 733 632. 29		
andere	„ 79 507. 16	649 813 139	45
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 91 605 287. 45		
Schatzanweisungen des Bundes	„ 2 000 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 9 627 892. 95	103 233 180	40
Lombardvorschüsse		116 649 295	—
Inkassowechsel		2 341 228	85
Korrespondenten im Inland		41 277 678	81
Postcheckguthaben		6 070 329	74
Diverse Debitoren		1 541 628	47
Eigene Wertschriften			
deckungsfähige	Fr. —		
andere	„ 46 482 526. —	46 482 526	—
Coupons		126 631	—
Bankgebäude		2 000 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		218 315	15
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		7 327 206 989	—

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Aktiven der Bilanz

Kassenverkehr

Kassenbestand am 31. Dezember 1953, einschliesslich Gold im Ausland		Fr. 8 745 199 962. 06
Eingang im Jahre 1954	Fr. 8 961 528 440. 06	
Ausgang im Jahre 1954	„ 9 268 621 111. 99	
Kassenumsatz	Fr. 18 230 149 552. 05	
Überschuss der Auszahlungen	„ 307 092 671. 93	
Kassenbestand am 31. Dezember 1954		Fr. 8 438 107 290. 13

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1954 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold		Fr. 6 323 363 861. 65
Scheidemünzen	„ 9 081 361. 29	
Verschiedenes	„ 7 812. 19	
Total laut Bilanz		Fr. 6 332 453 035. 13
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 2 105 654 255. —	
Total		Fr. 8 438 107 290. 13

Goldbestand am 31. Dezember 1954:

im Inland		Fr. 2 222 043 452. 15
im Ausland	„ 4 101 320 409. 50	

Das Gold ist mit Fr. 4869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

Devisenverkehr

Bestand am 31. Dezember 1953		Fr. 522 193 889. 98
Eingang im Jahre 1954	„ 9 044 422 787. 11	
		Fr. 9 566 616 677. 09
Ausgang im Jahre 1954	„ 8 916 803 537. 64	
		Fr. 649 813 139. 45
Bestand am 31. Dezember 1954		Fr. 649 813 139. 45

Diskontoverkehr

Schweizerwechsel

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1953	1 253	Fr. 190 782 246. 21
Im Jahre 1954 wurden diskontiert	4 961	„ 817 685 915. 31
	6 214	Fr. 1 008 468 161. 52
Davon wurden 1954 eingelöst	5 234	„ 916 862 874. 07
Bestand am 31. Dezember 1954	980	Fr. 91 605 287. 45

Schatzanweisungen des Bundes

Bestand am 31. Dezember 1953		Fr. 14 750 000. —
Im Jahre 1954 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund	Fr. —	
vom Markte	„ 2 000 000. —	„ 2 000 000. —
		Fr. 16 750 000. —
Davon wurden 1954 eingelöst		„ 14 750 000. —
Bestand am 31. Dezember 1954		Fr. 2 000 000. —

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1953		Fr. 1 080 363. 45
Im Jahre 1954 wurden diskontiert		„ 14 711 714. 90
		Fr. 15 792 078. 35
Davon wurden 1954 eingelöst		„ 6 164 185. 40
Bestand am 31. Dezember 1954		Fr. 9 627 892. 95

Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1953	Fr.	65 226 723. 94
Neue Vorschüsse im Jahre 1954	„	474 878 184. 24
	Fr.	<u>540 104 908. 18</u>
Rückzahlungen im Jahre 1954	„	423 455 613. 18
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1954	Fr.	<u>116 649 295. —</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1954 auf 565.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1954 entfielen 89% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen.....	38 437 Stück mit	Fr.	438 475 706. 93
auf andere Bezogene	12 047 „ „	„	97 198 936. 60
	<u>Total</u>	Fr.	<u>535 674 643. 53</u>
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der			
Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	2 244 „ „	Fr.	103 187 911. 83

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1953	Fr.	34 869 572. 55
Im Jahre 1954 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben	Fr.	3 736 267 300. 79
belastet	„	<u>3 729 859 194. 53</u>
Gesamtumsatz	Fr.	7 466 126 495. 32
Überschuss der Gutschriften	„	6 408 106. 26
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1954	Fr.	<u>41 277 678. 81</u>

Am 31. Dezember 1954 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 354 Bank- und 88 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 415.

Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1953	Fr.	9 493 067. 62
Im Jahre 1954 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	13 318 473 040. 94
belastet	„	<u>13 321 895 778. 82</u>
Gesamtumsatz	Fr.	26 640 368 819. 76
Überschuss der Belastungen	„	<u>3 422 737. 88</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1954	Fr.	<u>6 070 329. 74</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	32 433	Fr. 528 098 152. 90
„ „ „ Post an die Nationalbank	<u>40 523</u>	<u>„ 7 284 304 751. 64</u>
Total	<u>72 956</u>	<u>Fr. 7 812 402 904. 54</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1954 ausgestellt	<u>3 490</u>	<u>Fr. 154 840 005. 88</u>

Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1953	Fr.	35 508 201. —
Im Jahre 1954 wurden dem Konto belastet	„	<u>16 631 754. 45</u>
	Fr.	52 139 955. 45
gutgeschrieben	„	<u>5 657 429. 45</u>
Bestand am 31. Dezember 1954 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	<u>46 482 526. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1954

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 ¹ / ₂ % eidg. Staatsanleihe 1932/33	1933/62	Fr. 4 570 000. —	80 %	Fr. 3 656 000. —
2 ¹ / ₂ % eidg. Kassascheine 1950	1960	„ 407 000. —	80 %	„ 325 600. —
2 ³ / ₄ % eidg. Staatsanleihe 1954	1974	„ 2 835 000. —	80 %	„ 2 268 000. —
3 ¹ / ₂ % Schweizerische Bundesbahnen 1935	1936/60	„ 214 000. —	80 %	„ 171 200. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938)		„ 20 000 000. —	80 %	„ 16 000 000. —
1 ¹ / ₈ % U. S. Treasury Certificates \$ 5 000 000. — à Fr. 4. 30 . . .	1955	„ 21 500 000. —	75 %	„ 16 125 000. —
3 ¹ / ₄ % Kingdom of the Netherlands \$ 2 461 000. — à Fr. 4. 30 . . .	1956	„ 10 582 300. —	75 %	„ 7 936 725. —
Diverse				„ 1. —
			Total	<u>Fr. 46 482 526. —</u>

Bankgebäude und Mobiliar

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1954 wie im Vorjahr Fr. 2 000 000. —

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 30 531 460. —

Die Kosten für neue Tresorbauten im Betrage von Fr. 325 235. — sind im Einverständnis mit dem Bundesrat der der Nationalbank aus dem Abwertungsgewinn verbliebenen Reserve belastet worden.

Die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung belaufen sich auf Fr. 402 197. 29

Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von „ 246 337. 50

verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von Fr. 155 859. 79

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1953 belastet mit Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Jahre 1954 im Betrage von „ 134 530. 35
wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1954 beträgt somit wiederum „ 1. —

Passiven der Bilanz

Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1953	auf	Fr. 5 228 451 270. —
„ 31. Dezember 1954	„	„ 5 411 572 515. —
	Zunahme	<u>Fr. 183 121 245. —</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 4 903 971 000; er erreichte im Maximum (am 31. Dezember) Fr. 5 411 572 515 und im Minimum (am 17. Februar) Fr. 4 714 130 200.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 15 028 300 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 419 050 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1 A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955), waren am 31. Dezember 1954 noch Fr. 1 953 800 ausstehend.

Die Ausgaben für die Banknotenherstellung beliefen sich im Jahre 1954 auf Fr. 684 612.85; sie wurden über ein bestehendes Konto abgebucht. Dieses Konto wurde durch eine neue Zuweisung von Fr. 2 500 000 zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres geäuftet.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1954:

Gold		Fr. 6 323 363 862
Übrige deckungsfähige Aktiven:		
Devisen	Fr. 649 733 632	
Inlandportfeuille	„ 103 233 180	
Lombardvorschüsse	„ 116 649 295	
Wertschriften	„ —	„ 869 616 107
Gesamte Notendeckung		<u>Fr. 7 192 979 969</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 129,74 % (17. Februar), im Minimum 116,85 % (31. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 92,89 % (23. November), im Minimum 89,01 % (31. Dezember).

Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1953		Fr. 1 147 323 475. 77
Im Jahre 1954 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr. 50 821 024 455. 86	
belastet	„ 50 713 182 417. 68	
Gesamtumsatz	Fr. 101 534 206 873. 54	
Überschuss der Gutschriften	„ 107 842 038. 18	
Bestand der Giroguthaben am 31. Dezember 1954		<u>Fr. 1 255 165 513. 95</u>
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1954 92,99% unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
	<u>Zahl der Posten</u>	<u>Betrag</u>
Vom gesamten Giroumsatz im Jahre 1954	970 434	Fr. 101 534 206 873. 54
entfielen auf den Bankenclearingverkehr über die Girorechnungen bei der Nationalbank	327 368	„ 34 901 021 607. 84
davon wurden über die seit 11. Oktober 1954 bei der Nationalbank geführten Bankenclearingkonti verrechnet	292 964	„ 2 243 648 158. 20
Der Bestand der Giroguthaben betrug im Maximum (am 23. Februar) Fr. 1 565 279 889, im Minimum (am 7. Mai) Fr. 1 076 782 139; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 354 549 000.		
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1954 auf 1542.		

Verkehr mit den Bundesverwaltungen

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1953 ...		Fr. 157 349 888. 27
Im Jahre 1954 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr. 15 264 544 907. 58	
belastet	„ 15 205 761 414. 07	
Gesamtumsatz	Fr. 30 470 306 321. 65	
Überschuss der Gutschriften	„ 58 783 493. 51	
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1954 ...		<u>Fr. 216 133 381. 78</u>
Vom Verkehr entfallen auf	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 260 720 203. 84	Fr. 5 202 446 278. 88
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 8 749 161 148. 25	„ 8 749 095 909. 44
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 1 137 071 352. 27	„ 1 136 532 284. 18
„ übrigen Verwaltungen	„ 117 592 203. 22	„ 117 686 941. 57
	<u>Total Fr. 15 264 544 907. 58</u>	<u>Fr. 15 205 761 414. 07</u>

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Absatz 1, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1954

für den Bund	Fr.	469 690 253. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„	22 645 400. —
	Total	<u>Fr. 492 335 653. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1954 ausbezahlt:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel	2 101	Fr.	3 221 450. —
Coupons	37 119	„	745 564. 50
	Total	Fr.	<u>3 967 014. 50</u>

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut, die sie im Namen und Auftrage des Bundes ausübt.

Am 31. Dezember 1953 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1783 Einzelforderungen mit Fr. 2 007 822 000. —

Zuwachs im Jahre 1954:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihsenemissionen ... „ 72 916 000. —
Fr. 2 080 738 000. —

Abgang im Jahre 1954:

Rückzahlungen „ 110 344 000. —

Am 31. Dezember 1954 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1635 Einzelforderungen mit Fr. 1 970 394 000. —

Im Berichtsjahre wurden 143 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von Fr. 72 090 000. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

3330 Gutschriften „ 43 201 457. 20

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel	5 358	Fr.	9 985 650. —
Coupons	238 842	„	9 110 127. —
Total	244 200	Fr.	19 095 777. —

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1953		Fr.	64 774 781. 82
Im Jahre 1954 wurden den Depotrechnungen			
gutgeschrieben	Fr.		405 254 458. 01
belastet	„		420 607 709. 69
Gesamtumsatz	Fr.		825 862 167. 70
Überschuss der Belastungen	„		15 353 251. 68
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1954		Fr.	49 421 530. 14

Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Zahlungs- und Clearingabkommen

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1953 Guthaben Dritter auf im Betrage von . . Fr. 171 488 700. 68

Im Jahre 1954 wurden diesen Rechnungen

gutgeschrieben	Fr.	9 409 552 310. 78
belastet	„	9 409 557 766. 43
Gesamtumsatz	Fr.	18 819 110 077. 21
Überschuss der Belastungen	„	5 455. 65

Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1954 Fr. 171 483 245. 03

Die Schweiz hatte im Jahr 1954 im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion aus dem laufenden Verkehr insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 96 617 457. 90 und Guthaben in der Höhe von Fr. 476 086 404. 68 auszugleichen. Der Saldo von Fr. 379 468 946. 78 wurde gedeckt durch Dollarüberweisungen der Zahlungsunion im Ausmasse von Fr. 239 731 110. 86 und durch Krediterteilung des Bundes an die Union von Fr. 139 737 835. 92.

Checks und Generalmandate

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1953 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	432	Fr. 973 932. 99
Im Jahre 1954 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks und Mandate, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	14 121	„ 252 881 025. 33
	14 553	Fr. 253 854 958. 32
Im Jahre 1954 sind eingelöst worden	14 247	„ 252 020 972. 46
Am 31. Dezember 1954 waren ausstehend	306	Fr. 1 833 985. 86

Eigene Gelder

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1451 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1954 wie folgt verteilt:

2 313 Privataktionäre mit je	1	Aktie
1 651 „ „ „	2	Aktien
1 369 „ „ „	3—	5 „
620 „ „ „	6—	10 „
388 „ „ „	11—	25 „
162 „ „ „	26—	50 „
46 „ „ „	51—	100 „
20 „ „ „	101—	200 „
14 „ „ „	über	200 „
6 583 Privataktionäre mit zusammen	42 819	Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 620	„
27 Kantonalbanken mit zusammen	16 303	„
47 andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen	2 258	„
6 680 Aktionäre mit zusammen	100 000	Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,18 % im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten und 42,82 % im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 6. März 1954 erreicht der Reservefonds	Fr. 21 500 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	„ 500 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1954 wird sich der Reservefonds erhöhen	
auf	<u>Fr. 22 000 000. —</u>

Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1953	Fr. 1 907 377. 70
Ihr wurden im Jahre 1954 zur Deckung von Umbaukosten in den Bankgebäuden	
in Basel und Zürich entnommen	„ 21 079. —
Der Saldo von	<u>Fr. 1 886 298. 70</u>
ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.	

Gewinnverteilung

Gemäss Art. 27 des Nationalbankgesetzes vom 23. Dezember 1953 ist von dem durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinn zunächst dem Reservefonds ein Betrag zuzuweisen, der 2% des Grundkapitals d.h. 1 Million Franken nicht übersteigen darf.

Sodann kann eine Dividende bis zu 6% des einbezahlten Grundkapitals ausgerichtet werden, was einen Betrag von höchstens Fr. 1 500 000. — erfordert.

Der verbleibende Rest ist der eidgenössischen Staatskasse zur Ausrichtung einer Entschädigung an die Kantone bis zu 80 Rappen je Kopf der Bevölkerung zu überweisen. Der auf dieser Grundlage berechnete Aufwand würde sich per 31. Dezember 1954 auf Fr. 3 771 993.60 belaufen.

Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1954 genehmigt.
2. Es wird der Verwaltung Entlastung erteilt.
3. Der durch die Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Reingewinn von Fr. 5 771 993.60 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 500 000. — zur Einlage in den Reservefonds
 „ 1 500 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 6%
 „ 3 771 993.60 sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 5 771 993.60

Wir möchten unsern Bericht über das vergangene Geschäftsjahr nicht abschliessen, ohne Herrn Bundesrat Dr. H. Streuli, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, für die verständnisvolle Unterstützung, die er uns bei der Erfüllung unserer Aufgaben zuteil werden liess, den besten Dank auszusprechen. Auch unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft danken wir für ihre wertvolle Mitarbeit. Dank und Anerkennung zollen wir ferner unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 13. Januar 1955.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

P. Keller

Der Generalsekretär:

Mosimann

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 27. Januar 1955 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1954 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 43, Absatz 1, Ziffer 4, und Art. 49, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1954 mit Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1954 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 39 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 27. Januar 1955.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Der Protokollführer:

R. Erb

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Bern, den 5. Februar 1955.

Hochgeehrter Herr Präsident,
Hochgeehrte Herren Aktionäre,

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1954, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und dass in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beantragen Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1954 mit dem ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 5 771 993. 60 zu genehmigen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Die Revisionskommission :

G. de Kalbermatten

E. Gsell

N. Senn

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 63, Ziffer 2, lit. i, des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1953 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 51, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 5. Februar 1955;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1954 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 11. Februar 1955.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Max Petitpierre

Der Kanzler:

Ch. Oser

Bern, den 12. Februar 1955.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1955 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1954 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 51, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 5. Februar 1955 erstattet hat und die in Art. 25, Abs. 3, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 11. Februar 1955 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den siebenundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 39 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochachtung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Ein Mitglied des Direktoriums:

W. Schwegler

Verzeichnis der Beilagen

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
- II: Jahresdurchschnitte.
- III: Umsätze.
- IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
- Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1949—1954.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
- Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
- Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1954	Aktiven										
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Lombardvorschüsse		Wert- schriften	
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatz- anweisungen des Bundes	Total	Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist		
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Januar ... 7.	6 085 644	521 656	57	521 713	187 774	14 750	202 524	27 674	27 674	35 508	
15.	6 085 407	524 243	48	524 291	184 526	3 000	187 526	18 307	18 307	35 677	
23.	6 084 650	529 752	66	529 818	202 599	3 000	205 599	15 982	15 982	35 687	
30.	6 084 284	523 941	70	524 011	200 846	—	200 846	15 576	15 576	35 719	
Februar .. 6.	6 084 284	535 144	70	535 214	200 342	—	200 342	15 011	15 011	35 719	
15.	6 106 194	522 524	63	522 587	175 055	—	175 055	14 737	14 737	35 719	
23.	6 115 961	511 273	63	511 336	174 264	—	174 264	13 755	13 755	35 719	
27.	6 130 650	495 331	58	495 389	173 970	—	173 970	15 236	15 236	35 719	
März 6.	6 130 650	491 582	58	491 640	170 311	—	170 311	15 570	15 570	35 719	
15.	6 130 650	502 649	68	502 717	170 005	—	170 005	14 168	14 168	36 130	
23.	6 130 650	496 027	64	496 091	168 304	—	168 304	17 218	17 218	36 130	
31.	6 130 648	496 127	53	496 180	127 779	—	127 779	23 144	23 144	36 090	
April 7.	6 130 648	497 980	86	498 066	125 579	—	125 579	18 835	18 835	35 740	
15.	6 130 648	493 347	79	493 426	125 538	—	125 538	16 787	16 787	35 740	
23.	6 130 648	487 856	72	487 928	124 951	—	124 951	16 360	16 360	35 740	
30.	6 138 687	484 277	90	484 367	125 025	—	125 025	24 308	24 308	35 740	
Mai 7.	6 008 400	509 371	84	509 455	125 088	—	125 088	27 120	27 120	35 740	
15.	6 008 400	542 561	78	542 639	125 481	—	125 481	23 413	23 413	35 740	
22.	6 008 400	546 717	72	546 789	125 375	—	125 375	22 189	22 189	35 747	
31.	6 047 389	498 708	70	498 778	125 020	—	125 020	26 337	26 337	46 626	
Juni 5.	6 047 389	496 608	76	496 684	81 343	—	81 343	24 174	24 174	46 626	
15.	6 047 389	506 265	78	506 343	80 804	—	80 804	26 381	26 381	49 188	
23.	6 047 389	535 830	71	535 901	79 520	—	79 520	28 559	28 559	49 188	
30.	6 130 723	536 827	72	536 899	80 133	—	80 133	37 322	37 322	49 188	
Juli 7.	6 154 966	521 311	68	521 379	81 826	—	81 826	27 453	27 453	49 188	
15.	6 198 172	503 935	72	504 007	82 398	—	82 398	27 655	27 655	49 188	
23.	6 198 172	509 132	65	509 197	82 437	—	82 437	22 882	22 882	49 188	
31.	6 198 172	508 864	65	508 929	82 523	—	82 523	25 370	25 370	49 188	
1954	Aktiven										
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Lombard- vor- schüsse	Wertschriften		Korrespon- dentinnen im Inland
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatz- anweisungen des Bundes	Total		Total	davon mit deckungs- fähige	
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
August .. 7.	6 198 172	504 367	67	504 434	81 509	—	81 509	23 255	49 189	—	10 667
14.	6 199 766	548 159	67	548 226	81 131	—	81 131	22 022	49 189	—	15 186
23.	6 199 766	551 931	58	551 989	80 810	—	80 810	20 487	49 031	—	10 447
31.	6 221 363	530 288	57	530 345	81 952	—	81 952	19 836	49 031	—	15 488
September 7.	6 221 363	529 738	57	529 795	80 930	—	80 930	20 299	49 032	—	10 296
15.	6 277 569	529 439	58	529 497	80 869	—	80 869	21 219	49 032	—	16 323
23.	6 277 569	526 281	51	526 332	80 665	—	80 665	23 758	49 032	—	13 099
30.	6 277 569	526 771	52	526 823	80 881	—	80 881	28 602	49 032	—	19 236
Oktober . 7.	6 277 569	526 789	52	526 841	79 896	—	79 896	27 450	49 032	—	11 392
15.	6 283 676	544 704	52	544 756	79 701	—	79 701	24 188	49 032	—	17 045
23.	6 321 012	507 848	81	507 929	79 937	—	79 937	23 462	49 032	—	12 157
30.	6 320 996	507 963	78	508 041	80 108	—	80 108	27 090	49 032	—	13 859
November 6.	6 320 996	506 081	76	506 157	80 191	—	80 191	27 609	49 032	—	8 221
15.	6 320 996	504 175	75	504 250	80 002	—	80 002	26 343	49 032	—	17 153
23.	6 320 996	494 842	73	494 915	79 933	—	79 933	26 701	49 032	—	10 688
30.	6 320 996	488 210	77	488 287	82 026	—	82 026	34 042	48 978	—	14 944
Dezember 7.	6 320 996	478 192	77	478 269	86 265	—	86 265	35 014	48 979	—	10 266
15.	6 320 996	500 705	74	500 779	86 652	—	86 652	46 521	48 979	—	23 019
23.	6 323 398	549 449	862	550 311	90 997	—	90 997	54 679	48 979	—	18 221
31.	6 323 364	649 734	79	649 813	101 233	2 000	103 233	116 649	46 482	—	41 278

Korrespondenten im Inland	Sonstige Aktiven	Passiven					Deckung		1954	
		Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten		Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufes		des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten
				durch Gold						
In 1000 Franken							In Prozenten			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
11 967	28 898	46 000	5 046 630	1 654 386	166 912	6 913 928	120.59	90.82	7. Januar	
15 051	21 419	46 000	4 885 317	1 800 766	155 595	6 887 678	124.57	91.02	15.	
10 157	19 808	46 000	4 825 206	1 874 509	155 986	6 901 701	126.10	90.82	23.	
10 666	17 132	46 000	4 903 989	1 782 602	155 644	6 888 235	124.07	90.99	30.	
7 987	19 010	46 000	4 799 833	1 894 680	157 054	6 897 567	126.76	90.88	6. Februar	
9 885	19 566	46 000	4 726 982	1 953 141	157 620	6 883 743	129.18	91.41	15.	
9 363	24 753	46 000	4 749 274	1 932 263	157 614	6 885 151	128.78	91.54	23.	
8 310	22 510	46 000	4 911 265	1 767 148	157 371	6 881 784	124.83	91.80	27.	
8 005	21 933	46 000	4 836 112	1 835 961	155 755	6 873 828	126.77	91.89	6. März	
13 997	19 190	46 500	4 772 399	1 916 423	151 535	6 886 857	128.46	91.66	15.	
12 567	18 460	46 500	4 779 157	1 901 741	152 022	6 879 420	128.28	91.76	23.	
16 764	18 946	46 500	4 920 531	1 731 811	150 709	6 849 551	124.59	92.16	31.	
12 545	22 021	46 500	4 835 794	1 809 702	151 438	6 843 434	126.78	92.25	7. April	
15 854	20 417	46 500	4 810 310	1 829 809	151 791	6 838 410	127.45	92.33	15.	
17 559	19 679	46 500	4 800 848	1 833 414	152 103	6 832 865	127.70	92.41	23.	
16 473	22 886	46 500	4 925 605	1 722 171	153 210	6 847 486	124.63	92.34	30.	
11 645	22 256	46 500	4 839 531	1 701 549	152 124	6 739 704	124.15	91.86	7. Mai	
16 731	17 999	46 500	4 760 506	1 810 444	152 952	6 770 402	126.21	91.44	15.	
10 195	19 830	46 500	4 763 170	1 802 603	156 252	6 768 525	126.14	91.51	22.	
15 085	26 176	46 500	4 914 567	1 667 687	156 657	6 785 411	123.05	91.87	31.	
19 969	23 272	46 500	4 846 648	1 690 786	155 523	6 739 457	124.77	92.50	5. Juni	
18 917	21 699	46 500	4 768 472	1 779 394	156 355	6 750 721	126.82	92.36	15.	
14 236	18 964	46 500	4 798 233	1 773 919	155 105	6 773 757	126.03	92.02	23.	
21 303	21 845	46 500	4 967 433	1 706 329	157 151	6 877 413	123.42	91.86	30.	
11 445	22 993	46 500	4 879 315	1 784 148	159 287	6 869 250	126.14	92.37	7. Juli	
22 202	22 590	46 500	4 838 280	1 861 811	159 621	6 906 212	128.11	92.51	15.	
11 595	25 194	46 500	4 894 955	1 800 461	156 749	6 898 665	126.62	92.57	23.	
15 850	24 563	46 500	4 956 128	1 745 715	156 252	6 904 595	125.06	92.48	31.	

Sonstige Aktiven	Passiven					Deckung		1954		
	Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten		Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufes		des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
			Girorechnungen von Banken, Handel und Industrie	Andere täglich fällige Verbindlichkeiten			Total		durch Gold	
In 1000 Franken							In Prozenten			
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
27 428	46 500	4 874 446	1 403 581	414 370	1 817 951	155 757	6 894 654	127.16	92.62	7. August
23 226	46 500	4 821 881	1 462 469	450 327	1 912 796	157 569	6 938 746	128.58	92.06	14.
24 030	46 500	4 825 883	1 463 407	441 629	1 905 036	159 141	6 936 560	128.47	92.11	23.
27 749	46 500	4 957 190	1 363 112	422 373	1 785 485	156 589	6 945 764	125.50	92.27	31.
31 277	46 500	4 905 841	1 392 632	441 127	1 833 759	156 892	6 942 992	126.82	92.31	7. September
25 138	46 500	4 857 725	1 416 985	521 240	1 938 225	157 197	6 999 647	129.23	92.37	15.
26 212	46 500	4 904 951	1 503 116	385 069	1 888 185	157 032	6 996 667	127.98	92.41	23.
29 373	46 500	5 051 982	1 325 458	428 923	1 754 381	158 653	7 011 516	124.26	92.23	30.
28 951	46 500	4 967 538	1 372 533	455 291	1 827 824	159 268	7 001 131	126.37	92.38	7. Oktober
28 783	46 500	4 916 620	1 435 470	468 616	1 904 086	159 975	7 027 181	127.80	92.13	15.
26 102	46 500	4 933 452	1 417 678	463 358	1 881 036	158 643	7 019 631	128.13	92.76	23.
31 242	46 500	5 066 226	1 278 622	479 620	1 758 242	159 400	7 030 368	124.77	92.62	30.
29 348	46 500	4 988 669	1 273 857	551 548	1 825 405	160 980	7 021 554	126.71	92.76	6. November
29 836	46 500	4 933 580	1 347 561	540 821	1 888 382	159 150	7 027 612	128.12	92.66	15.
30 074	46 500	4 957 472	1 299 274	547 957	1 847 231	161 136	7 012 339	127.50	92.89	23.
31 788	46 500	5 114 538	1 185 609	514 587	1 700 196	159 827	7 021 061	123.59	92.75	30.
35 105	46 500	5 095 701	1 178 189	535 483	1 713 672	159 021	7 014 894	124.05	92.83	7. Dezember
33 090	46 500	5 147 887	1 237 370	468 004	1 705 374	160 275	7 060 036	122.79	92.23	15.
34 724	46 500	5 352 302	1 135 669	425 125	1 560 794	161 713	7 121 309	118.14	91.47	23.
29 427	46 500	5 411 572	1 255 166	437 038	1 692 204	159 970	7 310 246	116.85	89.01	31.

Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1954	Abschnitte zu Franken						Total	Abschnitte zu Franken					
	1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5
	In Millionen Franken							Prozentuale Verteilung					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Januar 7.	1 325,7	538,5	2 291,4	406,5	352,5	132,0	5 046,6	26,27	10,67	45,40	8,06	6,98	2,62
15.	1 292,7	525,7	2 198,8	395,5	342,9	129,7	4 885,3	26,46	10,76	45,01	8,10	7,02	2,65
23.	1 278,1	518,7	2 176,4	387,3	336,6	128,1	4 825,2	26,49	10,75	45,10	8,03	6,98	2,65
30.	1 281,3	523,0	2 242,4	392,2	337,7	127,4	4 904,0	26,13	10,66	45,72	8,00	6,89	2,60
Februar 6.	1 267,5	511,4	2 171,2	387,9	335,4	126,4	4 799,8	26,41	10,65	45,24	8,08	6,99	2,63
15.	1 261,8	506,8	2 118,0	384,0	331,3	125,1	4 727,0	26,69	10,72	44,81	8,12	7,01	2,65
23.	1 264,3	507,1	2 142,3	382,4	329,3	123,9	4 749,3	26,62	10,68	45,11	8,05	6,93	2,61
30.	1 278,3	516,9	2 260,8	395,1	336,0	124,2	4 911,3	26,03	10,52	46,04	8,04	6,84	2,53
März 6.	1 271,5	508,6	2 200,0	393,8	338,1	124,1	4 836,1	26,29	10,52	45,49	8,14	6,99	2,57
15.	1 270,4	504,0	2 148,4	390,4	335,8	123,4	4 772,4	26,62	10,56	45,02	8,18	7,03	2,59
23.	1 266,8	505,5	2 160,5	389,5	334,2	122,7	4 779,2	26,51	10,58	45,20	8,15	6,99	2,57
31.	1 281,7	514,9	2 260,0	399,3	341,5	123,2	4 920,6	26,05	10,46	45,93	8,12	6,94	2,50
April 7.	1 270,4	507,3	2 196,6	396,8	341,6	123,1	4 835,8	26,27	10,49	45,42	8,20	7,07	2,55
15.	1 268,0	505,4	2 176,0	396,1	341,8	123,0	4 810,3	26,36	10,51	45,23	8,23	7,11	2,56
23.	1 256,5	503,4	2 186,7	392,1	339,7	122,5	4 800,9	26,17	10,49	45,55	8,17	7,07	2,55
30.	1 279,5	513,7	2 263,6	400,8	345,4	122,6	4 925,6	25,98	10,43	45,95	8,14	7,01	2,49
Mai 7.	1 267,1	505,8	2 200,0	398,6	345,5	122,5	4 839,5	26,18	10,45	45,46	8,24	7,14	2,53
15.	1 252,7	500,5	2 149,9	393,6	341,7	122,1	4 760,5	26,32	10,51	45,16	8,27	7,18	2,56
22.	1 252,0	501,3	2 157,5	391,0	339,9	121,5	4 763,2	26,29	10,52	45,29	8,21	7,14	2,55
31.	1 259,2	510,2	2 270,0	403,7	349,1	122,4	4 914,6	25,62	10,38	46,19	8,22	7,10	2,49
Juni 5.	1 247,8	501,8	2 223,7	401,7	349,2	122,4	4 846,6	25,74	10,35	45,88	8,29	7,21	2,53
15.	1 244,9	497,2	2 159,5	397,8	346,6	122,5	4 768,5	26,11	10,43	45,28	8,34	7,27	2,57
23.	1 237,7	499,5	2 155,9	397,1	345,9	122,1	4 793,2	25,99	10,41	45,56	8,33	7,21	2,54
30.	1 273,4	508,7	2 297,6	409,2	355,2	123,3	4 967,4	25,64	10,24	46,25	8,24	7,15	2,48
Juli 7.	1 254,3	499,4	2 238,2	407,8	356,3	123,3	4 879,3	25,71	10,23	45,87	8,36	7,30	2,53
15.	1 254,7	499,6	2 201,3	405,6	354,1	123,0	4 836,3	25,93	10,33	45,50	8,38	7,32	2,54
23.	1 246,4	503,4	2 258,6	408,6	355,3	122,7	4 895,0	25,46	10,28	46,14	8,35	7,26	2,51
31.	1 248,9	507,1	2 304,5	413,9	359,1	122,6	4 956,1	25,20	10,23	46,50	8,35	7,25	2,47
August 7.	1 232,5	497,2	2 249,0	412,9	359,8	123,0	4 874,4	25,29	10,20	46,14	8,47	7,38	2,52
14.	1 227,8	497,0	2 208,2	410,0	356,7	122,2	4 821,9	25,46	10,31	45,80	8,50	7,40	2,53
23.	1 228,5	497,4	2 215,6	408,1	354,8	121,5	4 825,9	25,45	10,31	45,91	8,46	7,35	2,52
31.	1 241,3	506,8	2 309,4	417,6	360,5	121,6	4 957,2	25,04	10,22	46,50	8,42	7,27	2,46
September 7.	1 237,9	504,2	2 265,2	416,5	360,7	121,3	4 905,8	25,23	10,28	46,18	8,49	7,35	2,47
15.	1 241,7	504,3	2 221,6	412,4	357,6	120,1	4 857,7	25,56	10,38	45,74	8,49	7,36	2,47
23.	1 249,3	508,6	2 260,4	411,9	356,1	118,7	4 905,0	25,47	10,37	46,08	8,40	7,26	2,42
30.	1 267,7	518,0	2 363,1	422,4	362,3	118,5	5 052,0	25,09	10,25	46,78	8,36	7,17	2,35
Oktober 7.	1 260,2	509,1	2 299,2	420,2	361,2	117,6	4 967,5	25,37	10,25	46,28	8,46	7,27	2,37
15.	1 264,8	506,9	2 256,7	414,7	357,2	116,3	4 916,6	25,72	10,31	45,90	8,43	7,27	2,37
23.	1 263,5	508,8	2 278,7	411,8	355,5	115,2	4 933,5	25,61	10,31	46,19	8,35	7,21	2,33
30.	1 278,5	519,4	2 371,8	420,5	361,1	114,9	5 066,2	25,23	10,25	46,82	8,30	7,13	2,27
November 6.	1 272,8	513,6	2 308,4	418,0	361,6	114,3	4 988,7	25,51	10,30	46,27	8,38	7,25	2,29
15.	1 283,3	513,4	2 253,1	412,8	357,8	113,2	4 933,6	26,01	10,41	45,67	8,37	7,25	2,29
23.	1 290,7	517,5	2 271,2	409,9	355,3	112,9	4 957,5	26,03	10,44	45,81	8,27	7,17	2,28
30.	1 312,3	529,5	2 378,5	419,9	361,4	112,9	5 114,5	25,66	10,35	46,50	8,21	7,07	2,21
Dezember 7.	1 317,0	527,6	2 348,1	423,6	366,4	113,0	5 095,7	25,85	10,35	46,08	8,31	7,19	2,22
15.	1 337,5	547,1	2 354,6	426,2	368,8	113,7	5 147,9	25,98	10,63	45,74	8,28	7,16	2,21
23.	1 385,1	581,4	2 458,0	436,6	376,9	114,3	5 352,3	25,88	10,86	45,92	8,16	7,04	2,14
31.	1 440,2	601,9	2 450,5	432,5	373,0	113,5	5 411,6	26,62	11,12	45,28	7,99	6,89	2,10
Jahresdurchschnitt													
1952	1 154,6	478,9	2 128,0	383,8	326,3	124,6	4 596,2	25,12	10,42	46,30	8,35	7,10	2,71
1953	1 218,4	498,9	2 205,7	392,3	338,7	129,6	4 783,6	25,47	10,43	46,11	8,20	7,08	2,71
1954	1 270,6	512,5	2 245,1	405,1	350,1	120,6	4 904,0	25,91	10,45	45,78	8,26	7,14	2,46

Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von u. nach andern Bankplätzen	Total	Barzahlungen	Verrechnungen	Platzübertragungen 1)	Übertragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1950	14 920	134 768	110 800	66 762	327 250	864 568	10 233 743	13 248 788	6 454 916	30 802 015
	1951	16 376	135 422	109 585	71 002	332 385	937 766	12 046 150	17 125 835	7 627 624	37 737 375
	1952	17 155	123 432	106 986	71 616	319 189	1 113 379	10 998 333	20 015 736	8 708 863	40 836 311
	1953	17 150	123 447	105 994	72 180	318 771	1 142 311	10 978 716	22 671 529	8 332 246	43 124 802
	1954	16 852	125 104	257 906	73 018	472 880	1 005 523	12 128 882	28 728 952	8 957 668	50 821 025
Belastungen	1950	27 300	193 604	110 800	66 323	398 027	4 995 084	6 925 484	13 248 788	5 925 360	31 094 716
	1951	28 085	160 487	109 585	69 487	367 644	5 423 738	8 261 769	17 125 835	6 866 190	37 677 532
	1952	28 285	146 900	106 986	72 904	355 075	5 772 364	6 873 446	20 015 736	8 067 482	40 729 028
	1953	27 533	142 678	105 994	77 889	354 094	5 779 027	6 612 952	22 671 529	8 123 203	43 186 711
	1954	28 199	133 296	257 906	78 153	497 554	6 112 488	7 198 524	28 728 952	8 673 218	50 713 182
Total	1950	42 220	328 372	221 600	133 085	725 277	5 859 652	17 159 227	26 497 576	12 380 276	61 896 731
	1951	44 461	295 909	219 170	140 489	700 029	6 361 504	20 307 919	34 251 670	14 493 814	75 414 907
	1952	45 440	270 332	213 972	144 520	674 264	6 885 743	17 871 779	40 031 472	16 776 345	81 565 339
	1953	44 683	266 125	211 988	150 069	672 865	6 921 338	17 591 668	45 343 058	16 455 449	86 311 513
	1954	45 051	258 400	515 812	151 171	970 434	7 118 011	19 327 406	57 457 904	17 630 886	101 534 207
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1950	4.56	41.18	33.86	20.40	100	2.81	33.22	43.01	20.96	100
	1951	4.93	40.74	32.97	21.36	100	2.49	31.92	45.38	20.21	100
	1952	5.37	38.67	33.52	22.44	100	2.73	26.93	49.01	21.33	100
	1953	5.38	38.73	33.25	22.64	100	2.65	25.46	52.57	19.32	100
	1954	3.56	26.46	54.54	15.44	100	1.98	23.87	56.53	17.62	100
Belastungen	1950	6.86	48.64	27.84	16.66	100	16.06	22.27	42.61	19.06	100
	1951	7.64	43.65	29.81	18.90	100	14.40	21.93	45.45	18.22	100
	1952	7.97	41.37	30.13	20.53	100	14.17	16.88	49.14	19.81	100
	1953	7.78	40.29	29.93	22.00	100	13.38	15.31	52.50	18.81	100
	1954	5.67	26.79	51.83	15.71	100	12.05	14.20	56.65	17.10	100
Total	1950	5.82	45.28	30.55	18.35	100	9.47	27.72	42.81	20.00	100
	1951	6.35	42.27	31.31	20.07	100	8.43	26.93	45.42	19.22	100
	1952	6.74	40.09	31.74	21.43	100	8.44	21.91	49.08	20.57	100
	1953	6.64	39.55	31.51	22.30	100	8.02	20.38	52.53	19.07	100
	1954	4.64	26.63	53.15	15.58	100	7.01	19.04	56.59	17.36	100

1) Mit Einschluss des Bankenclearing.

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1952	615 754	1 522 621	4 544 814 ²⁾	1 550 594	1 222 735	740 781	749 780	611 108	998 928	4 087 930	16 645 045 ²⁾
1953	627 614	1 556 872	4 730 282 ²⁾	1 547 817	1 312 499	720 401	735 692	625 866	1 043 998	4 229 732	17 130 773 ²⁾
1954	689 553	1 696 866	5 161 219 ²⁾	1 517 050	1 477 859	723 121	746 041	627 288	1 174 237	4 416 915	18 230 149 ²⁾
Diskontierungen von Schweizerwcheln, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen											
1952	38 596	38 271	888 767	44 876	80 817	22 942	48 297	16 571	27 401	78 978	1 285 516
1953	33 623	29 464	756 670	36 259	58 049	24 945	51 954	16 691	37 153	83 869	1 128 677
1954	33 076	19 539	520 813	28 979	53 888	23 178	49 276	14 287	37 585	53 777	834 398
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)											
1952	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 517 974	9 517 974
1953	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 518 028	13 518 028
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 961 226	17 961 226
Neue Lombardvorschüsse											
1952	12 677	33 537	111 015	38 455	47 199	8 029	93 205	8 225	32 357	63 858	448 557
1953	7 225	25 029	89 835	35 106	36 554	23 325	74 048	10 236	28 001	29 467	358 826
1954	19 056	40 258	129 510	34 105	69 734	3 921	82 539	22 007	42 313	31 435	474 878
Giroverkehr											
1952	1 394 430	9 275 447	8 672 212	7 312 134	3 279 382	991 720	1 516 805	1 395 716	2 851 037	44 876 456	81 565 339
1953	1 335 378	9 253 389	8 858 436	6 589 649	3 278 374	1 103 817	1 443 048	1 336 486	2 842 325	50 270 611	86 311 513
1954	1 547 498	10 028 478	8 746 077	6 766 250	3 769 457	1 149 544	1 706 623	1 423 384	3 079 201	63 317 695	101 534 207
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1952	—	—	29 370 449	—	—	—	—	—	—	—	29 370 449
1953	—	—	29 820 659	—	—	—	—	—	—	—	29 820 659
1954	—	—	30 470 306	—	—	—	—	—	—	—	30 470 306
Verkehr mit Deponenten											
1952	4 950	11 552	105 787	17 507	7 202	1 319	3 888	5 253	4 954	127 510	289 922
1953	2 210	15 706	419 386	14 637	6 469	1 335	4 103	4 530	3 729	489 939	962 044
1954	6 699	21 747	95 824	13 191	9 655	1 766	4 440	3 529	3 886	665 125	825 862
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1952	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 817 260	6 817 260
1953	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 980 894	6 980 894
1954	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 466 126	7 466 126
Inkassoverkehr (Einreichungen)											
1952	6 098	21 114	421 329	27 863	7 403	174	9 830	5 798	8 255	172 508	680 372
1953	4 011	18 067	308 152	18 344	6 453	195	5 887	9 862	5 846	141 163	517 980
1954	4 611	22 564	317 623	19 829	6 097	555	6 015	11 769	5 021	141 591	535 675
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1952	4 383 631	19 622 886	91 392 580	13 835 361	9 864 844	3 878 034	5 192 269	4 216 379	8 676 026	130 707 508	291 769 518
1953	4 554 127	19 674 128	93 517 401	12 786 520	9 715 730	4 036 207	5 056 619	4 116 345	8 759 350	138 220 222	300 436 649
1954	5 084 139	20 797 727	95 488 200	12 994 699	11 020 676	4 016 220	5 652 745	4 234 099	9 419 157	156 120 472	324 828 134
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1952	—	696 243	167 417	1 218 429	394 102	—	—	61 421 ³⁾	105 093	853 837	3 496 542
1953	—	672 532	168 337	1 106 923	400 392	—	—	61 491 ³⁾	94 955	889 982	3 394 612
1954	—	778 868	183 506	1 159 491	430 406	—	—	49 004 ³⁾	85 516	902 600	3 589 391

¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten.

²⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

³⁾ Einschliesslich Gold im Ausland.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
1909 4. Februar	3	252	—	—	1918 4. Juli	—	—	5½	91
3. Juni	—	—	3½	133	3. Oktober	5½	322	6	917
14. Oktober	3½	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4½	56	1921 7. April	4½	126	5½	126
1910 6. Januar	3½	49	4	210	11. August	4	203	5	203
24. Februar	3	161	—	—	1922 2. März	3½	168	4½	168
4. August	3½	49	4½	84	17. August	3	331	4	331
22. September	4	35	—	—	1923 14. Juli	4	831	5	831
27. Oktober	4½	70	5	70	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
1911 5. Januar	4	42	4½	42	1930 3. April	3	98	4	98
16. Februar	3½	224	4	224	10. Juli	2½	196	3½	196
28. September	4	350	4½	350	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
1912 12. September	4½	77	5	77	1933 8. Februar	—	—	2½	814
28. November	5	259	5½	259	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
1913 14. August	4½	161	5	161	1936 9. September	2	78	3	78
					26. November	1½	6 610 ¹⁾	2½	6 610 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1954.

Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
In Millionen Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921 : 1 kg Feingold = Fr. 3440.— ; vom 11. November 1921 an : 1 kg = Fr. 3435.555.
²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel ; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Bestände am Jahresende

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eid. Darlehenskasse	Lombardvorschüsse
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1936	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9
1952	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0
1953	6 086,1	522,2	190,8	14,7	1,1	206,6	—	65,2
1954	6 323,4	649,8	91,6	2,0	9,6	103,2	—	116,6

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3 435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4 639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4 869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufes durch den Goldbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
10	11	12	13	14	15	16	17	18
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	6 675,9	1951
37,5	40,1	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	6 796,8	1952
34,9	35,5	5 228,5	116.40	1 147,3	157,3	64,8	6 996,8	1953
41,3	46,5	5 411,6	116.85	1 255,2	216,1	49,4	7 327,2	1954

Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 an: 1 kg = Fr. 3435.555.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandwechsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufes durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Millionen Franken	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935

3) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.
4) Vor 1932 nicht berechnet.
5) 1907 und 1908 einschliesslich Auslandkorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte

Jahr	Goldbestand ¹⁾	Devisen	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Diskontosatz
			Schweizerwechsel	Schatzanweisungen ²⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
			In Millionen Franken					
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1936	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30
1937	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50
1938	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50
1939	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50
1940	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50
1941	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1.50
1942	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1.50
1943	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1.50
1944	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1.50
1945	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1.50
1946	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1.50
1947	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1.50
1948	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1.50
1949	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1.50
1950	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1.50
1951	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1.50
1952	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1.50
1953	5 998,7	511,4	191,6	0,7	0,9	193,2	—	1.50
1954	6 176,7	517,5	111,9	0,5	1,5	113,9	—	1.50

¹⁾ Bewertung bis 6. Oktober 1936: 1 kg Feingold = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufes durch den Gold- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Millionen Franken	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940
25,4	2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	1941
19,4	2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	1942
16,7	2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	1943
17,0	2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	1944
19,6	2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	1945
36,3	2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	1946
59,7	2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	1947
59,5	2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	1948
27,6	2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	1949
23,3	2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	1950
30,9	2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	1951
30,0	2.50	13,0	40,1	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	1952
24,7	2.50	13,0	35,8	4 783,6	125.40	1 373,9	203,8	99,8	1953
26,1	2.50	14,5	43,7	4 904,0	125.95	1 354,5	229,1	54,4	1954

Umsätze

Jahr	Kassenumsatz	Devisenverkehr ¹⁾	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Neue Lombardvorschüsse	Inkassoverkehr Einreichungen
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatzanweisungen ²⁾	Obligationen	Total				
			Betrag	Durchschnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	

¹⁾ 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandwechsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

²⁾ Bis 1930 nur Sbatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz ³⁾	Verkehr in eigenen Wertschriften	Giroverkehr	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheckkonti	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Depo- nenten	Verkehr der Konti Clearing-u. Zahlungs- abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und Generalmandate ⁴⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech- nungsstellen)	Umsatz- der Abrech- nungs- stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 895,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935

³⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.
⁴⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr	Diskontierungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille								
			Schweizerwechsel		Schatz- anwei- sungen ²⁾	Obli- gationen	Total				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage	In Millionen Franken							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3	
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7	
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4	
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5	
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,8	65,7	276,1	372,3	
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7	
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0	
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0	
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6	
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9	
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0	
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	680,4	
1953	17 130,8	13 518,0	1 100,3	88	23,7	4,7	1 128,7	—	358,8	518,0	
1954	18 230,1	17 961,2	817,7	86	2,0	14,7	834,4	—	474,9	535,7	

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.
²⁾ Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen National-bankkun-den und Postcheck-konti	Verkehr mit den Bundes-verwal-tungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Clearing-u. Zahlungs-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellte Checks und General-mandate	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz der Abrech-nungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	4,7	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952
6 980,9	63,9	86 311,5	7 431,8	29 820,7	962,0	19 639,7	238,6	300 436,6	3 394,6	1953
7 466,1	22,3	101 534,2	7 812,4	30 470,3	825,9	18 819,1	252,9	324 828,1	3 589,4	1954

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lombardgeschäfts	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland-korrespondenten ²⁾	Ertrag der eigenen Wert-schriften ³⁾	Kom-mis-sio-nen ⁴⁾	Diverse Nutz-posten	Zinsen an Depo-nenten ⁵⁾	Brutto-ertrag
	davon Diskontoertrag auf												
	Total	Schwei-zer-wech-seln	Schatz-anwei-sungen ¹⁾	Obliga-tionen	Wechseln der eidg. Darlehens-kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500

1) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
5) Einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Verwaltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁶⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften ab- züglich Wieder- einzüge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	258	1 000	1 317	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ⁸⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
⁸⁾ Einschliesslich Barchaftsimporkosten von 1907/8 bis 1915.
⁹⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- denten 2)	Ertrag der eigenen Wert- schriften 3)	Kom- missio- nen 4)	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten 5)	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327
1952	3 934	3 537	328	53	5	736	8 232	117	1 303	934	139	191	15 204
1953	3 751	3 295	435	14	—	605	9 699	114	1 258	1 214	171	206	16 606
1954	2 705	2 192	489	19	—	622	10 689	126	1 356	971	102	223	16 348

1) Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.
2) Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.
3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, abzüg- lich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ⁷⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ⁷⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ⁷⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ⁷⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952
7 976 ⁶⁾	250	1 500	—	608	—	500	5 772	500	1 500	3 772	1953
7 786	—	2 500	—	290	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1954

4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.
5) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.
6) Einschliesslich Fr. 500 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle.
7) Sterilisierungskosten.

Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1949 – 1954

Bestände am Monatsende



Abrechnungsverkehr

Jahr	Abrechnungsstellen für Wechsel- und Checkverkehr									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1950	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1951	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1952	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1953	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1954	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	24
Zahl der eingereichten Stücke											
1950	62 564	40 596	5 040	111 083	67 309	7 383	15 740	120 642	430 357	—	—
1951	73 750	43 580	5 294	142 227	70 229	6 801	16 705	140 580	499 166	—	—
1952	72 084	36 030	4 119	122 935	70 049	5 786	15 646	179 823	506 472	—	—
1953	67 440	35 005	3 686	117 751	69 359	5 890	15 676	210 307	525 114	—	—
1954	67 313	36 263	3 368	119 846	71 156	5 040	14 738	195 839	513 563	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1950	769 706	178 063	30 133	865 653	404 206	35 753	85 858	792 684	3 162 056	214 060	911 844
1951	850 238	185 308	32 755	1 219 983	387 701	38 256	111 713	859 117	3 685 071	237 431	876 586
1952	696 243	167 417	36 948	1 218 429	394 102	24 473	105 093	853 837	3 496 542	214 714	928 593
1953	672 532	168 337	36 169	1 106 923	400 392	25 322	94 955	889 982	3 394 612	201 889	1 038 731
1954	778 868	183 506	28 429	1 159 491	430 406	20 575	85 516	902 600	3 589 391	369 676	1 504 808
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1950	49.84	55.80	45.73	56.57	52.94	39.60	48.12	59.19	54.56	59.40	73.03
1951	49.38	54.51	40.90	58.17	57.67	41.57	48.38	62.84	56.37	60.71	75.96
1952	47.17	55.83	37.91	56.00	55.97	42.59	45.55	63.12	55.37	59.21	74.29
1953	46.60	55.38	28.85	53.15	56.84	45.29	42.79	63.37	54.47	57.42	76.41
1954	46.54	54.02	29.40	52.48	55.84	35.47	45.41	62.76	53.81	61.69	76.86

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1955

I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1951—1955)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.

II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1954/1955)

MITGLIEDER

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.
Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen,
Bühler.
R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaff-
hausen.

ERSATZMÄNNER

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonal-
bank, Appenzell.
H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.
Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A. G.,
Liestal.

III. Bankrat

(Amtsperiode 1951—1955)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.
Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf, Vizepräsident.
* J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitäts-
werke, Freiburg.
* Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der
Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau.
E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.
* W. Bloch, a. Generaldirektor der Gesellschaft der Ludw.
von Roll'schen Eisenwerke, Präsident der Solothurner
Kantonalbank, Solothurn.
Nationalrat R. Bratschi, Direktor der Berner Alpenbahn-
Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon, Bern.
* Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S.A., Fon-
tainemelon.
* Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzde-
partements des Kantons Luzern, Schüpfheim.
Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes
Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.
* E. Fischer, a. Staatsrat, Lausanne.
* G. Fischer, Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-
Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zol-
likon.
* Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungs-
departements des Kantons Tessin, Lugano.
V. Gautier, in Firma Pictet & Cie., Genf.
Nationalrat A. Graedel, Zentralsekretär des Schweizeri-
schen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Bern.
* L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.
Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses
des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
Kohlenbandels A. G., Basel.
Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels-
und Industrie-Vereins, Basel.
Dr. b. c. H. Küng, Direktor der Genossenschaftlichen Zen-
tralbank, Bottmingen.

Dr. W. Linsmayer, Vizepräsident und Delegierter des Ver-
waltungsrates der „Vita“ Lebensversicherungs-Aktien-
gesellschaft, Zürich.
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
* Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug.
U. Meyer-Boller, Präsident des Schweizerischen Gewerbe-
verbandes, Zollikon.
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der
Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S.A., L'Orient.
C. Müller-Munz, a. Zentralpräsident des Schweizerischen
Wirtevereins, Zürich.
* Ständerat A. Picot, a. Staatsrat, Genf.
* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der
Basler Handels-Gesellschaft A. G., Basel.
A. Raduner, Präsident des Kaufmännischen Directoriums
in St. Gallen, Horn.
Dr. M. Rusca, Rechtsanwalt und Notar, Lugano.
M. Savoye, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltung-
rates der Compagnie des Montres Longines, Francillon
S. A., St. Immer.
Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der
Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.
* F. Schnorf, Mitglied des Directoriums der Aluminium-
Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schwei-
zerischen Bankvereins, Basel.
* Nationalrat H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von
Bern, Bern.
E. Weber, a. Präsident des Directoriums der Schweizeri-
schen Nationalbank, Erlenbach (Zürich).
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates
der Kantonalbank von Bern, Grasswil.
H. Winzenried, Präsident des Kantonal-bernischen Han-
dels- und Industrievereins, Deisswil.
Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel.
(1 Mandat vakant.)

IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1951—1955)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.
 Prof. P. Carry, Genf, Vizepräsident von Amtes wegen.
 W. Ackermann, Herisau.
 E. Barbey, Genf.
 R. Bratschi, Bern.

Dr. B. Galli, Lugano.
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.
 Dr. W. Linsmayer, Zürich.
 (1 Mandat vakant.)

V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1951—1955)

A A R A U

A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Vorsitzender.
 H. von Arx-Gresly, Olten, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der „Elfa“ Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau.

B A S E L

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A.G., Basel, Vorsitzender.
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Rohner A.G., Pratteln.

B E R N

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Bern, Vorsitzender.
 Dr. W. Weyermann, Direktor der Berner Handelskammer, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Hauser, Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor der Firma Henri Hauser A. G., Biel.

G E N F

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.
 J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères, S. A., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Duckert, Generalagent der Genfer Lebensversicherungsgesellschaft, Genf.

L A U S A N N E

L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, Vorsitzender.
 H. Mayr-Zwahlen, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr S. A., Prilly-Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon.

L U G A N O

E. Brenni, Ing., Direktor der Società Anonima Tannini Ticinesi, Mendrisio, Vorsitzender.
 F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso.

L U Z E R N

J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Vorsitzender.
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskammer und der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. J. Hug-Gübelin, in Firma Zwieback- & Biscuitsfabrik Hug A.G. Malters, Luzern.

N E U E N B U R G

H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie. S. A., La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender.
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie. S. A., Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 G. Madliger, in Firma Madliger Ing. S. A., Neuenburg.

S T. G A L L E N

Dr. h. c. F. Hug, Ehrenpräsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Vorsitzender.
 P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 R. Nef-Suter, in Firma Nef & Co., St. Gallen.

Z Ü R I C H

A. Landolt, Kaufmann, Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 O. Küderli, in Firma Küderli & Co., vorm. Baer & Co., Zollikerberg.

VI. Direktorium

Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. P. Keller, Zürich (Präsident); Dr. h. c. P. Rossy, Bern (Vizepräsident); Dr. W. Schwegler, Zürich.

Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. R. Erb, Bern.

Departemente des Direktoriums

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. P. Keller, Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. J. Leemann, Direktor.

Abteilungsdirektoren: A. Hay, Dr. W. Kull.

Rechtskonsulent: H. Huber, Fürsprecher.

Vorsteher des III. Departements: Dr. W. Schwegler, Mitglied des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: E. Colombo, Direktor.

Prokuristen: A. Bachmann, P. Bachmann, A. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, Dr. E. Eggmann, O. Heyer, E. Kunz, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, H. Nägeli, L. Nosedá, H. Peyer, R. Reutlinger, A. Ritter, J. Rudin, E. Schnorf, J. Torgler, M. Triner, A. Weilenmann, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: Ph. Blaser, A. Braun, E. Brunner, E. Harlacher, G. Hasler, Dr. G. Jaquemé, E. Kaufmann, R. Meier, E. Rentsch, A. Rutz.

AGENTUR WINTERTHUR

Prokuristen: E. Maurer, J. Messmer.

Handlungsbevollmächtigter: M. Weiss.

II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. H. Aepli.

Hauptkassier der Bank: O. Kunz.

Prokuristen: R. Aebersold, H. Brunner, E. Burkhardt, Dr. R. Erb, W. Forster, O. Gerber, H. Moser, Dr. W. Stöcklin, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: H. Baumgartner, W. Bretscher, E. Bringolf, Dr. P. Flückiger, J. Immoos, Ch. Polier, Ch. Schweingruber.

AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten

AARAU

Direktor: A. Henny.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

BASEL

Direktor: B. Fisch.

Prokuristen: J. Hablützel, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry, O. Laubscher, R. Meyer.

GENÉ

Direktor: M. Compagnon.

Prokuristen: M. Berthoud, J. Rossi, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, Ph. Martin, E. Raymond.

LAUSANNE

Direktor: R. Virieux.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, F. Duport, A. Michod.

LUGANO

Direktor: R. Rossi.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, B. Rüttsch, G. Steiger.

LUZERN

Direktor: Dr. F. Jenny.

Prokuristen: A. Birrer, A. Kost, H. Landolt, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, Ch. Zelger.

NEUENBURG

Direktor: L.-M. de Torrenté.

Prokuristen: A. Berger, R. Hügli, Ch. Jequier.

Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Girardier.

Handlungsbevollmächtigter: J. Henny.

ST. GALLEN

Direktor: R. Sutter.

Prokuristen: M. Keller, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: A. Schmidheini, E. Schöbi.